

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“  
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: RM 1.20 monatlich, RM 1.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. RM 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Vertriebsstellen, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vertriebs-Büro-Wartung 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Provinz: die Vertriebs-Büro-Wartung und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Bsp. für deutsche Anzeigen, 35 Bsp. für ausländische Anzeigen; 1.25 Bsp. für deutsche Anzeigen, 2.50 Bsp. für ausländische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. — Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Kloppestraße 7, 1. Fernsprecher: Amt 28206 und 28203.

Sonntag, 25. August 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 395. 66. Jahrgang.

## Deutsche Bekenntnisse.

Die Rede, die der badische Thronfolger Prinz Max aus Anlaß der Jahrhundertfeier für die badische Verfassung gehalten hat, übersteigt weit die Bedeutung einer gewöhnlichen Festrede. In ihrem Ausfluge in das Gebiet der großen Politik stellt sie eine ausgezeichnete Fortsetzung des Redefeldzuges deutscher Staatsmänner dar, die kürzlich mit der Kundgebung Dr. Solfs so verheißungsvoll begann. Auch das, was Prinz Max in Karlsruhe gesagt hat, ist nicht die unverbindliche Äußerung eines Privatmannes, sondern es sind deutsche Bekenntnisse, die in Karlsruhe ihren formvollendeten Ausdruck fanden. Prinz Max hat zunächst ankündigend an die badische Geschichte, wo die Achtung vor der Menschwürde und der persönlichen Freiheit des einzelnen verfassungsmäßig zuerst in Deutschland festgelegt worden ist, geschildert, wie aus solchem Geiste heraus die deutsche Freiheit und die deutsche Staatsgemeinschaft erwachsen ist. Allerdings gibt es auch in der Freiheit eine deutsche Eigenart, sie hat Anstasius Grün einmal in die Worte zusammengefaßt: Freiheit ist nicht Genuss, sondern die Bindung an einen Grundtag. Aber unsere Feinde haben kein Recht, die deutsche Freiheit, die allerdings in dieser hohen sittlichen Auffassung nur mit der Verknüpfung staatlicher Ordnung denkbar ist, als minderwertig hinzustellen oder gar als den preussischen Militarismus zu bezeichnen. Prinz Max ist so loyal, daß er den Feinden die Möglichkeit zugesteht, daß sie an das Herrbild unserer Zustände glauben, das ihre Propaganda von unserem Lande zeichnet. Aber er hält ihnen auch einen Spiegel entgegen: Mobbherrschaft, Vandalismus, Bonfott Andersdenkender, Pogrome gegen Fremde und wie die despotischen Gewohnheiten der westlichen Demokratien alle heißen mögen, werden hoffentlich unserer Wesen immer so fremd bleiben wie unserer Sprache. Unsere Auffassung von Freiheit bedarf auch nicht der Stimulans jener ständigen Predigt des Hasses und der Rachsucht, die Clemenceau und Lloyd George sogar in den Frieden hinüberzurennen suchen, um den Krieg mit wirtschaftlichen Mitteln nach dem Frieden fortsetzen zu können. Dieses neue Heidentum lehnt Prinz Max für Deutschland mit Recht ab. Aber unser Gerechtigkeitsgefühl gebietet uns auch, nicht zu übersehen und nicht zu überhören, daß gegen Äußerungen niedriger und roher Gesinnung bei unseren Feinden aus der Tiefe ihrer Völker selbst zornige Abwehr aufsteigt. Die Feinde sind keine geistige Einheit, und auch bei uns gibt es ja Kriegstreiber, die geistig den deutschen Bekenntnissen des Prinzen Max ähnlich fernstehen wie die Lloyd George und Clemenceau. Ihnen allen gilt die strenge Abweisung. Die Verständigen und Verantwortungsbewussten aller Nationen ruft aber der badische Thronfolger auf zur Zukunftsbewertung an der Menschheit. Er legt ein schönes und klares Bekenntnis zu dem hohen Gedanken des Völkerbundes ab. Wie einst die Besten unseres Volkes das Ideal an die deutsche Einheit auch durch die verdrängtesten Zeiten deutscher Geschichte unverwundlich trugen, so sollen jetzt auch die Besten aller Völker in dieser dunklen, langen Krisisnacht nicht den Glauben an die große Hoffnung verlieren, daß es noch einmal ein Miteinander der Völker geben wird. Mögen die Friedensparteien im Anlande überzeugt sein, daß es sich hier wirklich um deutsche Bekenntnisse handelt, hinter denen die Mehrheit des deutschen Volkes steht.

## Holländische Zustimmung zu der Rede des Prinzen Max von Baden.

W. T. B. Haag, 23. Aug. Die Rede des Prinzen Max von Baden findet in der holländischen Presse Zustimmung. „Reberland“ schreibt: Die Rede des Prinzen Max von Baden mußte wohlthuend durch ihre weite und kluge Auffassung an. Hier spricht jemand, der über dem Tumult des Streitens steht und der ohne Haß oder verwirrende Leidenschaft weit in die Zukunft blickt. Die Worte des Prinzen Max stehen schärf ab gegen die Verbeugungskampagne. Er gehört jedenfalls nicht zu denen, die unter der Kriegspolizei leiden. Prinz Max glaubt an den Völkerfrieden, er glaubt trotz allem an den guten Willen der Völker. Die Rede trat für den Frieden durch eine Versöhnung ein. Er meint, daß der Gegner infolge der Art, wie man gegen Deutschland aufbegehrt hat, nicht verantwortlich ist für jenen Haß, der von keiner Versöhnung wissen will. Es ist aber die Pflicht des deutschen Volkes, kein Unterwerfungserkenntnis zu behalten und auch bei dem Widersacher das Gute zu sehen.

## Die englischen Intrigen in Persien.

Enthüllung amtlicher englischer Dokumente.

W. T. B. Berlin, 24. Aug. Vom Verlag „Der neue Orient“, Berlin W. 50, wird für den Herbst die Veröffentlichung einer neuen Sammlung von Dokumenten angekündigt, die das englische Intrigenpiel in Mittelasien und die Vorarbeiten für die englische Okkupation in

Persien an der Hand amtlicher englischer Schriftstücke aufdecken. Eine Kostprobe wird schon jetzt in Form eines Briefes ausgeteilt, den der englische Gesandte in Teheran, Sir Christopher Marling, Anfang dieses Jahres an den ehemaligen Sekretär der englischen Gesandtschaft in Teheran, Clapham, gerichtet hat. Marling beklagt sich darin bitter über seine Kollegen, denen jedes Verständnis für die Nützlichkeit einer militärischen Okkupation Persiens durch britische Truppen abgeht. Die Art, wie er die Gesandten der Entente in Teheran charakterisiert, ist typisch für den Dünkel des englischen Herrenmenschen und für die nur mit einer dünnen Höflichkeitsschicht überlachte Verachtung für alles, was nicht englisch ist. Marling schreibt: „Lecomte, der französische Gesandte, geht im Herbst. Er ist von keinerlei Nutzen gewesen, sondern diese drei Jahre sehr viel mehr das Gegenteil, natürlich ganz unbewußt, indem er allen Leuten, mit denen wir zu arbeiten hatten, vor den Kopf stieß, so Facman Rama, seinem Sohn Firuz, Sykes und den Russen. (Prinz Farman Rama, Generalgouverneur von Schiras, ist von kritischen Konsul in Kirmanshah und in den englischen Klubs hier als einer der korruptesten persischen Staatsmänner gebrandmarkt. General Sir Percy Stokes ist Oberkommandierender der berückichtigten South Persian Rifles. Der Schah verweigerte ihm in diesem Frühjahr, als er in persischer Uniform seine Aufwartung machen wollte, eine Audienz.) Lecomte gab mir zu verstehen, ich sei ein verdammt Rare (damned fool), dessen Torheit so groß sei, daß es für ihn, Lecomte, zwecklos wäre, seinen großen Einfluß aufzuwenden, um mich zu unterstützen. Der italienische Kollege Arrivabene Valenti Bonzaga ist völlig verrückt und sollte aber erufen werden, während der amerikanischen, sofern er nicht sehr verurteilt wird, seine Bemühungen allein darauf gerichtet hat, Geld auf schätzbare Art zu machen. Wirklich eine nette Gesellschaft von Mierden.“

## Amerikas „harmlose“ Stellung zur Intervention in Rußland.

W. T. B. Bern, 23. Aug. Der „Daily News“ wird aus New York vom 19. August gemeldet: General March erließ im Senatsschreiben die Interventionspläne in Rußland folgendermaßen: Ich kann ohne Einschränkung sagen, daß der Gedanke an die Errichtung einer Ostfront in Rußland mit einer Hand voll Amerikaner lächerlich ist. Die amerikanischen Ziele in Wladivostok und Archangelsk beschränken sich auf den Schutz der militärischen Vorräte. Es wird als höchst unklug angesehen, die amerikanischen Streitkräfte zu teilen. Die militärischen Operationen in Rußland sollten sich daher darauf beschränken, die Tschecho-Slowaken zu unterstützen. Es liegt somit kein tatsächlicher Wechsel in der Stellungnahme Amerikas vor, wie sie hier im letzten Halbjahr verstanden wurde, und es wird die größte Sorge getrieben, Rußland zu verhindern, daß Amerika keine Einmischung in seine politische Souveränität und keine Beeinträchtigung der russischen territorialen Integrität weder jetzt noch später beabsichtigt. Die britische Anerkennung des tschecho-slowakischen Staates findet hier warmen Beifall.

## Die Rolle der Franzosen in Rußland.

W. T. B. Moskau, 24. Aug. Die „Pravda“ schreibt: Aus in Samara aufgefundenen Briefen geht hervor, mit welcher Frechheit sich gewisse Franzosen als die Herren des heutigen Rußlands aufspielen. Diese Leute sind Kataklysmen. Frankreich ist in dem eigenen Hause nicht mehr Herr. Die Herren des französischen Bodens sind die Deutschen, Engländer und Amerikaner. Die Franzosen können nicht einmal einen Kompromißfrieden schließen, selbst wenn sie wollten. Je mehr Frankreich in die Hände seiner Verbündeten kommt, desto elender wird die Rolle, die es bei sich zu Haus und in Rußland spielt. Rußland wird mit diesen Herrschaften aufzuräumen.

## Seindliche Berichte vom Baikalsee.

W. T. B. Amsterdam, 24. Aug. (Drahtbericht.) Wie „Algemeen Handelsblad“ aus London erfährt, wird laut Berichten aus Tokio amtlich aus Wladivostok gemeldet: Seindliche Mitteilungen griffen die Truppen des Generals Kohnkoffs an. Sie wurden geschlagen.

## Die Verstärkung der Sowjet-Streitkräfte in Sibirien.

Rotterdam, 24. Aug. (zb.) Die bolschewistischen Streitkräfte sind ungefähr wie folgt verteilt: 80 000 Mann befinden sich bei Oespena und Wimaloff, sie verfügen über Maschinengewehre, die sie stellenweise auf Flößen, die im Ussuri-Flusse treiben, aufgebaut haben. Am Amur stehen etwa 20 000 Mann und am Baikalsee fast ebenso viel. Dazu kommen noch rund 30 000 Mann, die sich aus allerlei Nationalitäten zusammensetzen, aber noch nicht vollständig ausgerüstet sind.

## Der Druck der Gegenrevolutionäre.

Bern, 24. Aug. (zb.) Die russischen Nachrichten melden aus Moskau: Aus Samara eingetroffene Flüchtlinge teilen mit, daß die gegenrevolutionären Behörden unter dem Schutze von tschecho-slowakischen Verbänden der Bauern außerordentlich schwere Kontributionen auferlegen und normaler Handel gehörende Ländereien enteignen. Ortshafter, die Widerstand leisten, werden durch Artillerie zerstört. Die allgemeine Unzufriedenheit unter dem Druck der Gegenrevolutionäre wächst täglich.

## Die Gegenoffensive unserer Feinde im Westen.

Berlin, 22. August.

Der fünfte Akt der großen Gegenoffensive unserer Feinde im Westen hat mit dem Vorstoß der Engländer am gestrigen Tag begonnen. Den ersten Akt bildete der mißglückte Versuch, unserer gegen und über die Marne vorgeschobenen Streitkräfte den Rückzug hinter die Aisne-Besetzung zu verlegen (17. Juli bis 8. August). Ihm folgte am 8. der Angriff einer starken englisch-französischen Streitmacht zwischen Ancree und Avre, der nördlich der Somme gänzlich scheiterte, südlich der Somme dagegen den Feinden am 8. und 9. August einen Geländegewinn von durchschnittlich 10 bis 12 Kilometer einbrachte und uns erhebliche Verluste, auch an Gefangenen und Geschützen, zufügte. Die an diesem Frontteil fortgeschritten und auf dem rechten Flügel am 10. August zur Oise ausgehenden Angriffe kamen jedoch bereits am lehrgedachten Tag zum Stehen und hatten, bei mehrfachen empfindlichen Rückschlägen, nur noch geringen Erfolg. Von den Angreifern heißt erstattet, von deren Ausgangspunkten kaum einen Tagemarsch entfernt Ziele, wie Roye und Ronon, befinden sich noch heute im Besitz unserer Truppen. Nun sind vorgestern und gestern die Franzosen auch zwischen Oise und Aisne, die Engländer zwischen Rohenville und Ancree (westlich Bapaume) mit bedeutender Macht zum Angriff geschritten. Die Angriffe beider sind im wesentlichen zurückgewiesen, werden aber zweifellos erneuert werden.

Wir befinden uns also nunmehr — noch eine beträchtliche Strecke vor der Ausdehnung unserer März-Offensive — einer fast zusammenhängenden feindlichen Gegenoffensive gegenüber, die von nahe südlich Arras über Montdidier und Soissons bis Reims reichend, eine Frontbreite von mehr als 150 Kilometer hat und an der wohl zweifellos der größte Teil der französisch-englischen Gesamtmacht beteiligt ist. Amerikanische Truppen sind seit den Kämpfen an der Marne nicht mehr erwähnt worden. Die Schlacht selbst ist eine Feldschlacht, die Bewertung der Feldbefestigungskunst nicht ausschließt. Unsere Flügel aber sind ebenso wie die feindlichen an stark besetzte Linien angelehnt, so daß eine große Entscheidung nur im Durchbruchverfahren erzielt werden kann. Wir haben dieses Verfahren mehrfach selbst stark besetzten Linien gegenüber, mit Erfolg angewandt und wollen deshalb nicht hochmütig annehmen, daß unsere Feinde es nicht auch vermöchten. Die vielen Hunderte von ihnen mitgeführter Panzerwagen, auf die sie anscheinend große Hoffnung gesetzt haben, konnten freilich unseren Truppen nur so lange gefährlich werden, als sie ihnen eine fremdartige Erscheinung waren. Heute nicht mehr, unsere Truppen haben gelernt, mit ihnen fertig zu werden, zu Hunderten liegen die geräumtesten feindlichen Tanks auf den Kampffeldern der letzten Tage. Dagegen hat die deutsche Heeresleitung, festhaltend an dem Grundsatz, daß dem Landbesitz und dem Gelände im Krieg nur bedingter Wert beizumessen ist, im Heer einige taktische Änderungen eingeführt, die sich in den letzten Kämpfen vollausgewiesen haben und auch fernherhin als nützlich erweisen werden. Um so mehr sehen wir dem weiteren Verlauf der Riesenschlacht mit vollem Vertrauen entgegen!

Darin kann und am wenigsten das Triumphgeschrei betonen, das aus den feindlichen Ländern zu uns herübereschallt, weil sich angeblich unserer Heeresleitung die Initiative entzogen und sich dadurch als der überlegene Feldherr erwiesen hat, der ihnen allein noch fehle, um des Endziels gewiß zu sein. Darüber noch ein Wort in einem folgenden Artikel.

v. Blume, General der Infanterie z. D.

## Neue englische Angriffe.

W. T. B. Berlin, 24. Aug., abends. (Amtlich. Drahtbericht.) Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe südlich Arras gegen Bapaume scheiterten. Südwestlich Bapaume gewann der Feind östlich Thiéval Boden. Mehrfache englische Angriffe östlich Albert bis zur Somme brachen verlustreich zusammen. Zwischen Ailette und Aisne wurden Angriffe der Franzosen abgewiesen.

## Die Engländer vor einer neuen Hindenburglinie

Rotterdam, 24. Aug. (zb.) Der militärische Mitarbeiter des „Times“ sagt in einer Betrachtung zu der Offensive nördlich der Ancree, daß nicht alle Erwartungen der Verbündeten erfüllt werden seien. Zunächst sei alles ziemlich glatt verlaufen, da man die Deutschen in der Morgendämmerung habe übertrumpfen können und da man auch dem Gegner numerisch überlegen gewesen sei. Später aber sei der Rebel, der zunächst den Verbündeten sehr zustoßen kam, in der Hauptsache dem Feind von Nutzen gewesen, da er die Verbündeten hinderte, die Konzentrierung feindlicher Reserven wirksam zu bekämpfen. Auch habe der Rebel die planmäßige Ausführung der Anordnungen der englischen Heeresleitung sehr behindert. Bei der Auffstellung der einzelnen Verbände sei wiederholt Verwirrung entstanden. So habe man den Anfangserfolg nicht genügend ausnützen können. Auch die deutschen Gegenangriffe seien bald so stark geworden, daß die britischen Truppen sich wieder über die Eisenbahnlinie von Schiel zurückziehen mußten. Der eigentliche Schlüssel zu dem Sommeschlachtfeld von 1916, sagt

der Mitarbeiter der „Times“, liegt nördlich von der Ancre. Der Schreiber vermutet, daß die deutsche Heeresleitung ein langsames Zurückgehen auf eine neue Hindenburglinie vorbereite, die zweifellos so ausgebaut und so tief sein werde, daß es unmöglich sein werde, sie zu stürmen, ohne dem Verteidiger reichlich Zeit zu lassen, Reserven zu Gegenangriffen heranzuführen.

Eine sinnliche Betrachtung.

W. T. B. Velsingfors, 23. Aug. Zu den Kämpfen an der Westfront schreibt „Dufayditschbladet“: Wenn die Alliierten ihre Offensive noch einige Wochen in dem gleichen Stile fortsetzen, verdienen diese Schlacht die größte dieses Krieges genannt zu werden. Die offenbar erstrebten großen Ergebnisse liegen auf sich warten, im Gegenteil erscheint die deutsche Verteidigungsmauer nur immer fester und unerschütterlicher zu werden. Wenn aber das Ergebnis ausbleibe, wie wolle man die ungeheuren neuen Opfer an Material und Menschenleben rechtfertigen, welche die Folgen des allen Vorkriegstellungen unzugänglichen Kriegsfanatismus der Entente seien?

Ein großer Munitionsdampfer versenkt.

W. T. B. Sein, 24. Aug. (Drahtbericht.) Der „New York Herald“ läßt sich aus einem Gefassenen berichten: Laut einer hier eingegangenen Privatnachricht wurde der englische Dampfer „Allentian“ torpediert und versenkt. Verluste sind den Berichten zufolge nicht entstanden. Datum und Unfallstelle werden nicht angegeben. Das Schiff war mit Munition beladen. Die „Allentian“ hatte eine Besatzung von 65 Offizieren und Mannschaften und ging am 28. Mai von Europa ab. Ob das Schiff auf dieser Reise versenkt wurde, ist nicht bekannt. „Allentian“ gehörte zur Leasublinie, war ein Schiff von 9399 Bruttoregistertonnen und ist im Jahre 1909 gebaut worden. Die hier eingegangenen Telegramme, welche die Versenkung melden, enthalten keine Einzelheiten.

Das Ende des Londoner Lohnstreiks.

Osag, 24. Aug. Der „Neuzeitliche Courant“ meldet aus London: Der Lohnstreik der Schaffner und Schaffnerinnen der elektrischen Straßenbahn und der Omnibusse in London ist beendet. Die Ausständigen haben die Arbeit wieder aufgenommen in Erwartung der Entscheidung der Schiedskommission.

Gefangenenaustausch und Döskerverhehung.

Man hätte wohl erwarten dürfen, daß der jüngst zwischen Deutschland einerseits, England und Frankreich andererseits vereinbarte Gefangenenaustausch allseitig als ein Akt der Menschlichkeit begrüßt werden würde. Es blieb der „New York Times“ vorbehalten, die Welt hierüber eines anderen zu belehren. Diefem „toonehmen“, in den Fußtapfen der Rochefort-Presse wandelnden Organ bietet jenes humane Abkommen nur einen Anlaß, wieder einmal gegen Deutschland zu hetzen, und dieser altgetrauten Tätigkeit unterzieht es sich am 17. Juli folgendermaßen: Die Tatsache ist sehr bedauerlich, daß die Franzosen, obwohl der Krieg bereits seit vier Jahren wüthet, erst vor wenigen Wochen mit den Deutschen vorbereitende Verhandlungen über den Gefangenenaustausch zu treffen begannen. Die Engländer haben erst in der letzten Woche den letzten Schritt zum selben Zweck getan. In beiden Fällen war der Grund für die Verspätung derselbe — man war sich über den von dem äußerst wichtigen militärischen Standpunkt aus schlechten Tausch, den man machen würde. Man würde Leute, die so behandelt worden sind, wie eben Frontsoldaten und Kriegsgefangenen ihre Gefangenen behandeln, gegen Leute austauschen, die der systematischen Grausamkeit und Ausbeutung in deutschen Gefangenenslagern (!) unterworfen gewesen sind. Ferner wissen die Engländer und Franzosen, daß, während sie die üblichen Vereinbarungen bezüglich der künftigen Verwendung ihrer ausgetauschten Wägen einhalten werden, sie von Deutschland nicht die gleiche Gerechtigkeit hinsichtlich der Verwendung der wochenlang in Leibe erhaltenen, die Deutschland statt der gebrochenen Gefangenen erhält, die es zurücksendet. Dem der Vorwand der „militärischen Notwendigkeit“ wird den Deutschen natürlich genügen, um alle Verpflichtungen zu brechen. Alles dies hat man sich vollumfänglich gemacht, aber der Druck der öffentlichen Meinung auf Regierungen, die sich den Forderungen des Publikums nicht verweigern können, war so stark, daß der schlechte Tausch schließlich doch gemacht werden mußte.

den mußte. Das Ergebnis wird eine weitere Last für die Engländer und Franzosen sein, und die Aufgabe, die Deutschen zu schlagen, wird dadurch noch etwas härter, aber höhere Erwägungen haben den Ausschlag, und der Preis wurde bezahlt, um Deutschlands Gefangene vor weiteren Mißhandlungen zu schützen.



Die englische Offensive zwischen Arras und Albert.

Sortschreitender Angriff in Albanien.

W. T. B. Wien, 24. Aug. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 21. August, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Sogen und Gries wurden in der Nacht vom 23. Aug. von italienischen Fliegern heimgesucht. Der Feind warf über 30 Bomben ab, tötete mehrere Einwohner und beschädigte das Krankenhaus. An der Front keine größeren Kampfhandlungen.

Albanien.

Streitkräfte des Generalsobersten v. Pflanzer-Baltin haben am 22. August zwischen Berat und Fieri die feindlichen Linien durchstoßen und ihren Angriff bis an die Höhen südlich von Kumari vorgetragen. Gleichzeitig brachen wir nordwestlich von Berat in die italienischen Stellungen ein. Western wurden die Erfolge bei Berat erweitert und heftige Gegenangriffe abgeschlagen. Auch im Gebirgslande von Siloves gewannen unsere braven Truppen Raum. Unsere Flieger bombardierten mit Erfolg die Fluganlagen von Salona.

Der Chef des Generalstabes.

Die türkischen Ansprüche auf das fast ganz befreite Tripolis.

W. T. B. Konstantinopel, 22. Aug. (Meldung der Agentur Nika.) Das Blatt „Seman“ erörtert die für die Türkei günstige Lage in Tripolis und fragt, ob die kaiserliche Regierung, die trotz tausend Schwierigkeiten eine Armee und Munition nach Tripolis geschickt hat, und der es dank der Vaterlandsliebe der einheimischen Bevölkerung gelungen ist, dieses Land zu befreien, schon jetzt unsere Verbündeten mit unserer Lage in Tripolis bekannt gemacht hat, und ob sie von ihnen das Versprechen der Unterstützung bei den allgemeinen Friedensverhandlungen erhielt, damit wir auch anderen Mächten diese Lage bekannt geben können. Im gegenseitigen Falle würden alle gegenwärtigen Opfer, die uns den Gewinn von Tripolis ermöglichten, vergebens gewesen sein.

Ratifizierung des türkisch-ukrainischen Freundschaftsvertrags.

Br. Wien, 24. Aug. (Fig. Drahtbericht. j.) Western fand in der hiesigen türkischen Botschaft der Austausch der Ratifikationsurkunden über den zwischen der Türkei und der Ukraine in West-Litowol abgeschlossenen Frieden statt.

Bulgariens Anspruch auf die Dobrudscha.

Br. Budapest, 24. Aug. (Fig. Drahtbericht. j.) Der bulgarische Ministerpräsident Ralinow gewährte dem Reichsratsmitglied des „Besti Sirap“ eine Unterredung über die Dobrudschafrage. „Wie Sie wissen“, sagte er, „wurde in der Nord-Dobrudscha das sogenannte Kondominium geschaffen. Die Diplomaten wagten nicht, die Dobrudscha endgültig zu regeln. Ich will aufrichtig und offen mit Ihnen reden. Es ist ein großer Irrtum der Diplomaten, der sowohl auf das bulgarische Volk als auch auf die Front überaus deprimierend wirkte. Ich hoffe, daß die Diplomatie diesen Irrtum richtigstellen und eine Lösung finden wird, welche der bulgarischen Nation und der großen Dienste, die wir der gemeinsamen Sache geleistet haben, würdig ist. Um die Dobrudscha uns zu überlassen, verlangt man von uns verschiedene Konzessionen. Bulgarien hat bisher bereits solche Opfer gebracht, daß es eine Ungerechtigkeit wäre, von ihm noch mehr zu verlangen. Die Ratifikationsfrage existiert für uns nicht mehr. Im Jahre 1915 wurde sie endgültig gelöst. Meiner Ansicht nach soll man über diese Frage nicht sprechen, sie nicht einmal berühren.“

Ein Gegenbesuch des Königs Ludwig in Sofia.

Br. Sofia, 23. Aug. (Fig. Drahtbericht. j.) König Ludwig von Bayern wird sich in der ersten Hälfte des Monats September nach Sofia begeben, um den Besuch des Königs Ferdinand zu erwidern.

Oesterreichische Zukunftsträume.

Von Prof. Dr. Benno Zmendorffer (Wien).

m. e. k. Darüber, daß, wie immer militärisch und diplomatisch der Krieg ausgehen möge, Oesterreich nicht dasselbe sein wird wie vor dem Kriege, kann kaum mehr Zweifel herrschen. Die große, bisher noch ungelöste Frage ist nur die, wie das neue nachkriegsgerichte Oesterreich beschaffen sein wird. In der Tat läßt sich denn auch darüber zwar sehr viel, aber gar nichts Bestimmtes sagen, denn alles wird von der Bestimmung der inneren Verhältnisse in aller nächster Zeit, diese wieder von tausend verschiedenen Faktoren abhängen, unter denen die Regierung und die einzelnen Parteien, genauer die Volksstämme, die sie vertreten, in erster Linie stehen werden.

Diese Unsicherheit der nahen Zukunft hindert indessen nicht, daß von den verschiedensten Seiten Vorschläge gemacht und Forderungen erhoben werden, die alle mit dem Anspruche, die einzig mögliche Lösung zu bringen, auftreten. Zunächst stehen sich zwei Auffassungen schroff gegenüber: die vom Gedanken des Einheitsstaates getragene der deutschnationalen Parteien, die sich nur zu einer innerhalb enger Grenzen gehaltenen nationalen Autonomie verstehen wollen, und die rein föderalistische, die von allen Slawen und den deutschen Sozialdemokraten vertreten wird und auf eine Umgestaltung Oesterreichs in einen lockeren Bund nationaler Staaten hinausläuft. Die deutschen Forderungen sind

„Hören Sie, wenn Sie sich auch in Orpensdorf wie 'ne Trauerlambe benehmen, kann ich mit Ihnen keinen Staat machen!“  
„Sie werden sich über mich wundern.“  
„Hoffentlich! Mitunter sind Sie ja ein ganz passabler Kerl.“  
„Ich danke für das Kompliment!“  
Um Steffens Lippen lag ein höhnischer Zug.

„Es ist gleich acht Uhr. Krumke kommt mit seinem Gaste zum Abendbrot“, sagte Orpensdorf. „Wir können uns einstweilen setzen.“  
Krumke hatten sie Blat genommen, trat Krumke mit Heinrich Steffens in die Verandatür.  
Wilten sprang auf. Seine Frau ließ sprachlos die Vorknetze sinken, Elfriede sah zitternd und bleich auf ihrem Stuhl.

Da wußte Karl Ehrenreich von Orpensdorf, wer der Gast seines Freundes war.  
Elfriede erhob sich, aber sie konnte keinen Schritt gehen, ihre Hand umkrampfte die Stuhllehne.  
Scharf rief ihr die Mutter zu: „Seh dich!“  
Krumke lachte über sein ganzes volles Gesicht. „Lieber Karl Ehrenreich, ich stelle dir meine neueste Bekanntschaft vor. Herrn Heinrich Steffens aus Hamburg oder Amerika, so ganz klug bin ich noch nicht daraus geworden.“

Da sagte Orpensdorf auch schon ruhig: „Herr von Krumke — Herr Senator Wilten — Sie, Herr Steffens, sind ja wohl meinem Gaste schon von Hamburg her bekannt?“  
„Gewiß.“  
„Weider!“ stieß Wilten hervor.  
Das war zuviel für den braven Krumke. Er blickte die beiden Herren verständnislos an.

(Fortsetzung folgt.)

(A. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Orpensdorfer.

Ergählung von Herr Hofmeister.

Frau von Krusemark forderte Elfriede zu einem Gang durch den Park auf.

„Nun, wie gefällt Ihnen unsere Altmark?“ fragte sie nach einer Weile.

„Oh, so einsam ist's bei uns nicht!“

„Und Sie selbst? Könnten Sie sich daran gewöhnen, auf dem Land zu leben?“

„Das läßt sich schwer beurteilen nach einem so kurzen Aufenthalt.“

„Begrifflich. — Für eine verwöhnte junge Dame kommen natürlich eine Menge anderer Umstände noch in Frage.“

Da blieb Elfriede stehen, sah Frau von Krusemark fest in die Augen und sagte: „Ich bitte herzlich, versuchen Sie nicht mehr aus meinen Worten herauszuhören, als ich sagen möchte. Sie könnten leicht aus meinen Worten falsche Schlüsse ziehen, und das möchte ich unter allen Umständen vermeiden.“

Frau von Krusemark reichte ihr treuherzig die Hand. „Sie haben einen Kummer. Ich achte selbstverständlich Ihren Wunsch, möchte Sie aber bitten, trotz der Kürze der Zeit, die wir uns kennen, mich als Ihre Freundin zu betrachten. Vielleicht erinnern Sie sich einmal der Stunde, wenn Sie einmal nicht weiter wissen.“

Da unterdrückte das junge Mädchen mit Mühe ein Schluchzen.

Frau von Krusemark ging noch lange mit ihr im Park spazieren und versuchte sie durch harmlose Gespräche aufzuheitern.

„Immer noch nicht fertig. Wann mit dem schönen Vornamen Heinrich?“

„Gleich, Herr von Krumke, gleich!“

„Na, es wird auch Zeit!“

Krumke stand im Zimmer seines Gastes, der sich

sein glattrasiertes Gesicht mit einer duftenden Essenz abrieb.

„Nensch, Sie stinken ja wie ein Moschusochse!“

„Was haben Sie sonst noch an mir anzusehen?“

lautete die lachend gestellte Frage.

„Nun, ich liebe mir an Ihrer Stelle einen Schnurrbart stehen. Ihr Gesichtserker ist nämlich reichlich groß.“

„Geht nicht wegen meines Berufes.“

„Stört denn die Manneswürde bei der Größerei?“

„Oft werde ich in Rollen auftreten müssen, in denen ich keinen Schnurrbart tragen darf.“

„Was wollen Sie bloß auf der Bühne?“

„Aufregungen erleben, mein lieber Herr von Krumke — Abenteuer!“

„Sie sind verrückt! Wenn Sie ohne Ach und Krach nicht leben können, findet sich doch auch noch anderweitig Gelegenheit dazu.“

„Weiß ich. Werden sich persönlich davon überzeugen können — sogar bald!“

„Was Sie nicht sagen! — Herr, mir soll's recht sein! — Fahren Sie nur endlich in Ihren Rod, es wird allerhöchste Eisenbahn!“

Ruhig blickte der Künstler seinen Gastfreund an. Heinrich Steffens war hoch und hager, das Gesicht von bleicher Farbe, Haar und Augen braun, der Mund reichlich groß. „Herr von Krumke, es ist eine eigene Sache um den Zufall. In Berlin mußten Sie mit mir Zimmer an Zimmer wohnen. Sie selbst suchten meine Bekanntschaft — nicht ich!“

„Was soll denn das heißen. Wann der Bieder und Gesänge? Quatschen Sie doch kein Blech!“

„Sie werden noch heute einsehen, daß ich kein — Blech geredet habe.“

Krumke packte ihn am Arm. „Nu aber los!“

Auf der Fahrt war Steffens sehr still, er sah zurückgelehnt mit erstem Gesicht im Wagen und antwortete auf Krumkes Fragen nur einfülig.

nachgerade durch eine ganze Reihe von Kundgebungen und Veröffentlichungen, die auch im Deutschen Reich Verbreitung fanden, in weitesten Kreisen bekannt geworden, um so nötiger scheint es aber, die deutsche Öffentlichkeit auch über die Pläne unserer Föderalisten zu unterrichten, um so mehr, da sie in den Reihen der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie eifrige und geschickte Vorkämpfer besitzen. Ganz besonders lehrreich nach dieser Richtung erscheint ein Aufsatz aus der Feder des Hauptgeschäftsführers der Wiener „Arbeiter-Zeitung“, der in der führenden Zeitschrift der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie, dem „Kampf“, erschienen ist. Grundgedanke dieser Abhandlung ist, daß Österreich „ein Bund freier, eigenberechtigter Völker sein oder nicht sein wird“, wie es Friedrich Austerlitz, einer der Führer des linken Flügels der österreichischen Sozialdemokratie, ausbricht. Um diese Forderung zu begründen, führt der Verfasser aus, daß die sattnam bekannte Haltung der nicht-deutschen Völker sich aus deren begreiflicher Stimmung gegenüber dem Staate erkläre und das „alles verstehen, alles entschuldigen“ bildet hierbei sein Hauptargument. So heißt es z. B. wörtlich: „Wenn man sie (die nicht-deutschen Völker) anfragt, das Vaterland nicht genug zu lieben, so antworten sie, daß es eben ein fragwürdiges Vaterland, ein Stiefvaterland sei; wenn man sie beschuldigt, daß sie nicht genug Herz für Österreich haben, so sagen sie, daß eben auch Österreich es an Herz für sie fehlen lasse.“ Die entscheidende Frage, ob dieser Einwand, der ja allerdings in etwas anderer Form von slavischer Seite erhoben wird, denn auch stichhaltig sei oder nicht, untersucht Herr Austerlitz wohlweislich nicht, denn seine Haltlosigkeit läme allzu schnell zutage, damit fiele aber auch die ganze Argumentation des sozialdemokratischen Föderalisten in sich zusammen. In Wahrheit hat bekanntlich der Staat Österreich seit fünf Jahrzehnten alles getan, um die Gunst seiner nicht-deutschen Staatsbürger zu gewinnen, und wenn man unteruchen wollte, wie viel an Fürsorge und Kosten in dieser Zeit für die Interessen der Deutschen und für die der Nicht-Deutschen in Österreich aufgewendet worden ist, zumal wenn man dabei die Steuerleistungen in Betracht zieht, so ergäbe sich in schlagender Weise, daß es die Deutschen wären, die über Benachteiligung zu klagen hätten. Nicht anders liegen die Dinge, wenn man die Haltung all der wechselnden Regierungen der letzten vierzig Jahre auf rein politischem Gebiete ins Auge faßt: immer waren sie slavischen und italienischen Wünschen willfährig bis zur Schwäche, während deutsche Forderungen sich die unerhörteste Nichtbeachtung gefallen lassen mußten. Man vergleiche nach dieser Richtung nur die wider Willen der tschechischen Führer veröffentlichten Memoiren des tschechischen Ministers Raizl und die Aufklärungen, die das hochinteressante Buch des Innsbrucker Universitätsprofessors Michael Mahr über die Belschitzhofer Irredenta und das Verhalten der Regierung zu ihr bieten. Faßt man alles zusammen, so darf man sagen, daß in kultureller Hinsicht alle nicht-deutschen Völker mindestens dieselbe innere Freiheit, also nationale Autonomie, schon längst vor dem Kriege beissen haben, wie die Deutschen selbst. In wirtschaftlichen und politischen Fragen dagegen erfreuten sie sich zweifellos besonderen Wohlwollens der Regierung ohne Unterschied ihrer Zusammenziehung. Austerlitz schmeigt dies einfach tot und behauptet, nur die staatliche Selbstständigkeit, die natürlich auch den Deutschen zuteil werden müsse, vermöge die berechtigten Wünsche der verschiedenen österreichischen Volksstämme zu befriedigen. Das klingt an sich ja ganz verlockend, indessen bleiben einige kleine Probleme dabei ungelöst. So fragt es sich, in welchem Umfang diesem Begehren nach sonderstaatlicher Selbstständigkeit Rechnung getragen werden sollte? Die Tschechen z. B. fordern die Herstellung des dreieinigigen Reiches der heiligen Böhmen, Mähren und Schlesien aber auch noch Nordwestungarn und die Grafschaft Galz umfassen müsse. Damit kämen

mehr als dreieinhalb Million Deutscher samt etlichen Hunderttausend Magyaren unter tschechische Herrschaft. Wie sich dies mit dem von Austerlitz verfolgten Grundgedanke des Selbstbestimmungsrechtes der Völker vertrage, wie man unter solchen Umständen einen deutsch-österreichischen Staat aufbauen sollte, der doch alle Deutsche des Reiches umfassen müßte — von kleinen Sprachinseln etwa abgesehen —, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Schon dies eine, aber besonders krasse Beispiel genügt vielleicht, um erkennen zu lassen, welche ungeahnten Schwierigkeiten der Föderalisierung Österreichs im Wege stehen. Schwierigkeiten, an denen freilich nur jemand vorübergehen kann, der einer Theorie von recht zweifelhaftem Werte zuliebe sich nicht die Mühe nimmt, sich darüber zu unterrichten, wie in Wirklichkeit die Dinge liegen. Herr Austerlitz mußte wissen, daß die Tschechen unter staatlicher Selbstständigkeit nichts anderes verstehen und unter keinen Umständen verstehen wollen als die Herstellung der alten Grenzen des böhmischen Königreiches unter Hinzunahme der ungarischen Slowakei. Er mußte ferner wissen, daß ein solches Reich Böhmen nicht nur die Deutschen Österreichs, die er doch angeblich auch beglücken will, tödlich schädigt, sondern daß auch das Deutsche Reich einen selbständigen, ihm von Natur aus feindseligen Tschechenstaat in seiner Flanke nicht dulden kann. Denn daß ein gewiegter österreichischer Politiker wie Austerlitz nicht an die naiven oder sehr berechneten Darlegungen des Herrn Alexander Medich in der „Rösischen Zeitung“ glauben kann, wonach Tschechen und Reichsdeutsche sich ohne Schaden für das deutsche Volk als solches auf Kosten der deutschen Österreicher verständigen könnten, ist nicht anzunehmen. Der wahre Grund der sozialdemokratischen Begeisterung für die Föderalisierung Österreichs enthielt sich eben dort, wo Herr Austerlitz erklärt, die Slawen seien demokratisch, die Deutschbürgerlichen reaktionär. Um den Sieg des demokratischen Prinzips, richtiger dessen, was Austerlitz darunter versteht, handelt es sich also, wobei die Föderalisierung nur Mittel zum Zwecke sein soll. Das deutsche Volk in Österreich, soweit es nicht der Sozialdemokratische Gesellschaft leistet, wird sich hoffentlich mit derartigen Vorwiegungen nicht fördern lassen. Nebenfalls kann diese Form der Lösung der Frage Österreichs für deutschgesinnte Kreise nicht in Betracht kommen.

**Ein gemeinsamer österr.-ungar. Ministerrat.**

Ni. Wien, 24. Aug. (Fig. Drahtbericht. z.) Heute findet ein gemeinsamer österreichisch-ungarischer Ministerrat statt, in dem Graf Durian über seine Eindrücke im deutschen Hauptquartier sowie über den Fortgang der Salzburger Verhandlungen berichtet wird. Außer den großen außerpolitischen Fragen wird den Ministerrat die finanzielle Lage Österreich-Ungarns, die Zoonpräsumption der Notenbank durch die österreichische und ungarische Finanzverwaltung zur Deckung der Kriegskosten, ferner die Währungsfrage, namentlich die Aufstellung der ungarischen Erntesteuerschätze, beschäftigen.

**Die Salzburger Verhandlungen.**

W. T. B. Berlin, 24. Aug. (Drahtbericht.) In den Verhandlungen in Salzburg in den nächsten Tagen werden die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn, die bisher einen befriedigenden Verlauf genommen haben, von einer erweiterten Kommission fortgesetzt werden. Zu der Reihe von Hochreferenten werden Vertreter von Bayern und Sachsen in Salzburg einziehen. Bisher wurden die prinzipiellen Fragen des künftigen Verhältnisses und ihrer Ergebnisse in Grundzügen aufsummiert. Über die die Regierungen dann Beschlüsse fassen werden. Jetzt werden im Sinne dieser Grundzüge Einzelfragen, für die bereits umfassende Vorarbeiten fertiggestellt sind, besonders die Fragen der Zolltarife, behandelt werden.

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Militärische Versorgungsämter.**

Durch einen Erlaß des Kriegsministeriums vom 21./28. Mai 1918 ist die Einrichtung von Versorgungsämtern bei den stellvertretenden Generalkommandos verfügt worden, die einer sachgemäßen Behandlung aller Versorgungs-, Unterstützungs- und Fürsorgeangelegenheiten dienen soll. Das gesamte Arbeitsgebiet gliedert sich in folgender Weise: Die Markenabteilung bearbeitet die Versorgungsangelegenheiten aller Heeresangehörigen der Unterklassen einschließlich des Personals der freiwilligen Krankenpflege. Ihr ist ferner die Gewährung der Pensionsgeldbeschlüsse für Offiziere, so weit sie nicht dem Kriegsministerium oder anderen Behörden zusteht, vorbehalten, ebenso das Prüfungsgeschäft, die Unterstützungsfragen nach Kapitel 84a und die Bearbeitung der Dienstbeschädigungsfragen in Angelegenheiten der Hinterbliebenenversorgung. Die Zivilversorgungs- und Fürsorgeabteilung erledigt alle die Gewährung von Zivilversorgungs- und Entlassungsgeldern betreffenden Fragen, laufende Zivilversorgungsbeschädigungen und einmalige Geldabfindung; außerdem Zivilversorgung und Berufsaufnahme für Offiziere. Sie bearbeitet weiter die Anstellungsgrundzüge der Zivilversorgung für Unteroffiziere und Mannschaften, die Kapitalabfindung für Personen der Unterklassen und deren Hinterbliebenen und die Unterstützungsfragen ehemaliger Heeresangehöriger der Unterklassen und ihrer Hinterbliebenen. Weiter ist ihr eine Halbinvalidenabteilung und eine Abteilung für Kriegsbeschädigtenfürsorge angegliedert. Der Hinterbliebenenabteilung sind die Arbeiten der gesetzlichen Versorgung, Erziehungsbefehlissen und Zuwendungen aus Kapitel 84a für Hinterbliebene zugewiesen. Ferner ist sie für Anweisung der Invalidenbeschlüsse und Ausgleichs für Hinterbliebene aus Kapitel 74, Titel 7 und 8, zuständig, in diesen Fragen jedoch nur insoweit, als hierfür die stellvertretenden Generalkommandos auch bisher zuständig waren. Durch die Einrichtung der Versorgungsämter ist das Fürsorgewesen, so weit es von der Militärbehörde wahrzunehmen ist, dezentralisiert worden. Damit dürfte die Behandlung der einschlägigen Fragen eine weitere Beschleunigung erfahren.

**Lebensmittelverteilung.** In dieser Woche kommen neben den im Angelegenheit Bekommittegebenen Lebensmittelverteilungsplan aufgeführten Waren Teigwaren oder Weizengrieß zur Ausgabe. Die Käufer sind nicht berechtigt, von den Kleinhändlern entweder Weizengrieß oder Teigwaren zu verlangen. Es kann nur diejenige Ware abgegeben werden, die dem Kleinhändler zugewiesen worden ist. — Für Kinder bis zu 2 Jahren gelangen gegen Vorzeigung der Militärkarte und des Haushaltsausweises 126 Gramm feiner Zucker und 260 Gramm Feinbrotgerstemehl zur Verteilung. — Es wird wiederum 1 Pfund Ginnmachzucker abgegeben. Die Ausgabe erfolgt nur auf die ungeteilten Felder „G bis H“ der Rationskarte. — Bezüglich der Kartoffelverteilung wird bemerkt, daß die Geschäfte während den ersten drei Tagen der Woche beliefert werden. Die Bevölkerung wird gebeten, sich zu gedulden, bis der Kleinhändler in der Lage ist, die Kartoffeln zu liefern.

**Ein Totgefangener noch am Leben.** Aus Weisburg wird berichtet: Vor einigen Tagen zeigte die Familie des Professors Dr. Müller in Wiesbaden, früher am Weisburger Gymnasium tätig, den Helendod ihres Sohnes Hugo, Offiziersstellvertreter in einem Bionierbataillon, an. Jetzt erhielten sie vom Truppenchef die sehr erfreuliche Nachricht, daß ihr Sohn nicht tot ist, sondern sich in Gefangenschaft befindet.

**Verfand von Kohlstrahl.** Nach Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst darf Kohlstrahl mit Kraut nicht in den Handel gebracht werden. So weit Kohlstrahl von der Erzeugerseite auf kurze Entfernung mit Fuhrwerk oder auf andere Weise, jedoch nicht mit der Bahn, an die Reichsstelle, insbesondere auf öffentliche Märkte, befördert wird, ist der Verkauf mit Kraut bis auf weiteres zugelassen.

**Schuhmacher-Provinzialverband.** In einer zahlreich besuchten Schuhmacher-Obermeisterversammlung der Kommerzienbezirke Wiesbaden und Kassel in Marburg, an der auch Fachgenossen aus dem Großherzogtum Hessen teilnahmen, wurde nach eingehender Aussprache über die Wiederaufrichtung der Betriebe die Gründung eines Schuhmacher-Provinzial-

**Aus Kunst und Leben.**

\* Unser Hofftheater an der Westfront. Die Mitglieder des Schauspielpersonals unseres Hofftheaters, die auch in diesem Jahr mit Genehmigung des General-Intendanten Grafen Hülsen-Geseler und des Intendanten v. Rußensbeder an der Westfront unter Führung des Königl. Schauspielers Steinbock gastierten, haben in 49 Tagen 66 Vorstellungen gegeben. Die Gasspielerabende der „Wiesbadener“ sind an der Westfront eine Klasse für sich geworden. Nicht nur, daß sämtliche Abendvorstellungen im vornehm ausverkauft waren, auch die Vorstellungen für Fronttruppen und Lazarett werden besonders gern durch die Mitglieder unseres Hofftheaters gesehen, die den Ton für die Truppen besonders gut zu treffen verstehen“, wie sich ein hoher Militär äußerte. So gaben sie einmal in 6 Tagen 11 Vorstellungen. Von dem Reinertrag ihrer Veranstaltungen konnten Beträge für die kolonial-kriegerische und für die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger sowie die Wollfabrik des Deutschen Bühnenvereins abgeführt werden. Überall auch trafen sie wieder Wiesbadener an, die Zeugnis ablegen können von der künstlerischen Arbeit ihrer Hofftheatermitglieder, so noch in den letzten Tagen den Lazarettzug der Genossenschaft Meina-Wesfäl. Ratheser-Mitter, auf dem Wiesbadener Schwestern fahren. Alle, die diese Gasspielerreise mitmachen und die Freude und Aufregung haben, die die Wiesbadener Gasspielerabende an der Westfront bei den Feldfrauen hervorriefen, werden bereit sein, auch im nächsten Jahr, wenn es sein muß, ihre Ferien dieser Arbeit zu widmen. Hoffen wir, daß es nicht mehr nötig sein wird.

C. K. Aus den Kriegserfahrungen einer türkischen Arbeiterin. Der dem Krieg entsprungene neue Geist hat das Leben der türkischen Frau insofern grundlegend verändert, als die früheren Schranken fielen, durch welche die Frauen des Islam im allgemeinen von sozialer Wirksamkeit und praktischem Erwerb ferngehalten wurden. Eine Schilderung dieses bedeutungsvollen Umwandlungs gibt ein in der „Islamischen Welt“ veröffentlichter Brief einer jungen Türkin aus Konstantinopel, dem wir die folgenden Stellen entnehmen: „Die sehr einfache

Geschichte soll nur dazu dienen, die deutschen Leserinnen mit Einrichtungen bekannt zu machen, die in der Türkei zu Wohlfahrtszwecken von Frauen für Frauen geschaffen wurden. Die Tausenden und Abertausenden jungen Mädchen war es auch mir ergangen: das Schlachtfeld haite uns des Familienoberhauptes und Ernährers beraubt. Mir hätte der Vater es zugelassen, daß seine Lieben, die keine großen Ansprüche stellten, unter wirklichem Mangel gelitten hätten. Wöllig fern lag meinem Vater der Gedanke, seiner Tochter eine auf spätere Erwerbstätigkeit gerichtete Erziehung zu geben. Er lag da noch ganz im Sinne alter gesellschaftlicher Überlieferungen und Vorurteile. Daheim allerdings, vor fremden Augen verborgen, da hatte er nichts dagegen, daß ich mich außer mit der üblichen Hausarbeit auch anderweitig betätigte. Ich lernte Schneiderei und übte sie für Mutter, Schwester und mich selbst aus. Nun aber standen wir vor der schweren Aufgabe, das Dasein der Familie von Grund aus neu aufzubauen. Die Berufens dazu war, da die Mutter lebend ist, ich selbst. Ob das Vaterland uns die Möglichkeit bieten würde, daß wir uns über Wasser halten könnten? Mit aufrichtigem Dankgefühl darf ich heute diese Frage bejahen. Bald nach des Vaters Tode hat sich bei uns in Konstantinopel eine Frauengesellschaft „Miklat Mill: Camiatti“ gebildet, die sich die Hebung der heimischen Industrie zur Aufgabe gestellt hatte. Die von der neuen Gesellschaft eingeleitete Bewegung sollte es den türkischen Frauen erleichtern, ihren Kleiderbedarf durch heimische Erzeugnisse zu decken. Man mußte sich praktisch an die Arbeit machen, man mußte den türkischen Frauen Gelegenheit geben, sich in türkischen Werkstätten von ausgebildeten türkischen Schneiderinnen in Stoffwahl und Geschmack beraten und bedienen zu lassen. An die neue Gesellschaft wandte ich mich. Man hieß mich willkommen. Der große Spreng aus den vier Wänden der Familie in das Erwerbsleben draußen war getan. In sehr engen Grenzen allerdings begann das neue Unternehmen. Eine kleine Werkstatt, das war alles. Aber wir fanden eifrige Förderung in unseren höchsten Damenkreisen. Es war ein Freudentag für uns, als die Sultana ihren Entschluß kundgab, ihre Kleider fortan nur bei unserer Gesellschaft bestellen zu wollen. Dem Beispiel folgten alsbald die Frauen der Minister, der anderen

Staatwürdenträger, der Offiziere, der Abgeordneten usw. Die Grundlage bildete eine Vereinbarung mit den Garafastoffabriken, die es übernahmen, der Gesellschaft zu bestimmten Preisen alles, was sie braucht, zu liefern. Türkische Mädchen wurden aufgenommen zur Unterweisung im Schneidern, Zuschneiden und in den sonstigen Arbeiten. Bald beschäftigte unsere Schneiderei über hundert Personen. Verdächtige türkische Frauen und Mädchen fanden durch Arbeit ihr tägliches Brot. Kriegerfrauen erhielten, wenn sie das vorzogen, Arbeit auch nach Hause mit. Das erleichterte den Erwerb namentlich solcher Frauen, die keine Kinder daheim zu versorgen haben. Außer der Schneiderwerkstatt wurde im Stadtteil Bab III ein Warenhaus gegründet, wo alle weiblichen Bedarfsartikel türkischer Erzeugung zum Verkauf gelangten. So arbeiten Verstaat und Warenhaus Hand in Hand. Aber damit nicht genug, wurde das Unternehmen auch durch verschiedene Zweiganstalten erweitert. Solche entstanden in Skutari, Bebek und anderen Vorpostorten, sowie weit drüben in Kleinasien, z. B. in Smyrna und Bursa. Für diese Zweigniederlassung bewacht man befähigte Leiterinnen. Sie kamen von der konstantinopeler Hauptanstalt her, die es nicht unterläßt, geeignete Schülerinnen durch Ausbildung für höhere Posten auch sozial zu heben. Schon im Jahre 1915 war die Gesellschaft imstande, ein Lazarett mit 200 Betten zu errichten und für alle Ausgaben aus eigenem aufzukommen. Ein Beweis dafür, daß starke latente Kräfte in der Türkei vorhanden sind, die zum Vorschein kommen, sobald sie nur Raum erhalten, sich zu regen und zu bewähren.“

**Kleine Chronik.**

Wibende Kunst und Musik. Felix v. Weingartner arbeitet eben an zwei neuen Opern, die sich „Die Dorf-schule“ und „Meister Andra“ nennen. Die Dorf-schule“ ist eine einstüchtige Oper nach einem japanischen Stoff, „Meister Andra“ eine zweistüchtige Oper nach Emanuel Geibel's gleichnamiger Dichtung. — Wagnerfestspiele an der Westfront unter Mitwirkung hervorragender Wagnerfänger und -sängerinnen werden im Oktober in den besetzten Gebieten von Lille bis Brüssel stattfinden. —

zueinander beschloffen. Es wurde eine vorbereitende Kommission eingesetzt.

Erleichterungen für kriegsbeschädigte Schuhmacher. Einer Verfügung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder in Berlin ist zu entnehmen, daß kriegsbeschädigten, die das Schuhmacherhandwerk erlernen haben und jetzt gewerbsmäßig betreiben, stets eine Bedenkerkarte auszustellen ist, wobei es gleichgültig bleibt, ob sie das Handwerk bereits vor dem 19. April 1916, dem sonst für die Ausstellung der Karte maßgebenden Stichtag, gewerbsmäßig betrieben haben oder nicht.

Das alte Vieh. In der „Hess. Landeszeit.“ fand sich vor wenigen Tagen nachstehende Notiz: Eine bedauerliche Rücksichtslosigkeit gegenüber einem Kriegsbeschädigten, die sich am letzten Montag auf dem Bensheimer Bahnhof zutrug, teilt uns ein Augenzeuge mit. Auf einem Kranzentransportwagen angefahren kam ein sehr gebrechlicher Kriegsbetwundeter, der nur einen Arm hatte, um mit dem gegen 8 Uhr von Heidelberg kommenden D-Zug weiter nach seiner Heimat Erfurt zu fahren. Beim Entsteigen des Juges versuchte der Sanitäter nun vergeblich, an einem der Wagen für seinen Kranken Einlaß zu bekommen. Er fuhr von Wagen zu Wagen, aber vergeblich, überall hieß es „Besetzt“, bis auf ein Zeichen des Jahrdienstleiters der Zug ohne den Vaterlandsverteidiger abfuhr. Der Kriegsbeschädigte mußte dann mit dem folgenden Personenzug fahren, weshalb er unterwegs übernachtet mußte, da er keinen Aufschluß mehr nach der Heimat erreichte. Es erübrigt sich, diese tief bedauerliche Rücksichtslosigkeit, deren sich hier nicht nur einzelne schuldig machten, näher zu besprechen, wenn nicht auch dieser Fall wieder augenscheinlich machte, daß durchgreifendere Maßnahmen zum Schutz unserer Kriegsbeschädigten dringend gefordert werden müssen. Zunächst scheint der betreffende Jahrdienstleiter sich der Kriegsbeschädigten überhaupt nicht oder nur in durchaus unzureichender Weise angenommen zu haben. Eine Befreiung der Dienststellen und des Führpersonals, die von Zeit zu Zeit zu erfolgen hätte, müßte von den Eisenbahndirektionen unbedingt veranlaßt werden. — Auch das Begleitpersonal der Straßenbahnen muß immer wieder darauf hingewiesen werden, sich der Kriegsbeschädigten anzunehmen und ihnen Platz zu schaffen, wenn die Gefährlichkeit einzelner ein Eingreifen notwendig macht.

Was in der Straßenbahn liegen bleibt. Die Versteigerung derjenigen Gegenstände, welche im Lauf des Vorjahres in den Wagen der Straßenbahn liegen geblieben und von den rechtmäßigen Eigentümern nicht reklamiert worden sind, ging freitagmorgens im Verwaltungsgelände an der Luisenstraße vor sich. Wie in früheren Jahren, so hatte sich auch diesmal eine recht große Zahl von Kaufstütern eingefunden, welche sich gleich von vornherein mit derartiger Eifer auf das Viezen verlegten, daß die Preise bald zu schwindelnder Höhe anstiegen. Durchweg wurden die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände, so weit es sich nicht um Bagatellen, Handtaschen, Portemonnaies, Markttaschen, Hüte, Handschuhe, Taschentücher, Haus Schlüssel, Bücher jeder Art, Spielsachen, Schlier, Brillen, Ringen, Warenproben usw. usw. handelte, vielfach weit über den Friedens-Einkaufspreis bezahlt. Hauptgegenstände der Versteigerung waren Schirme jeder Art, wobei, wie stets auch früher, wieder die Damenschirme weit überwiegen, ferner Spazierstöcke, Eplannen und Käpfe, Mäntel usw. Was auffiel, das war die geringe Zahl der Schmuckstücke, die sonst einen ganz erheblichen Teil der Versteigerungsgegenstände ausmachen pflegten, diesmal aber nur in ganz wenigen Stücken, wenig wertvollen Damenuhren, Ringen, Broschen, Medaillons, Anhängern und Ketten vertreten waren. Leute, die Wertobjekte zu verlieren pflegen, verhehren augenscheinlich zurzeit ungleich weniger auf der Straßenbahn, als es früher der Fall gewesen sein mag. Der Erlös der Versteigerung war ein ganz erheblicher und darüber kann man sich nur freuen, da er der Pensionkasse des Personals der Straßenbahnverwaltung zugute kommt.

Das Gewitter, das in der Nacht zum Samstag über unsere Stadt zog, war von heftigen Entladungen begleitet. Eine derselben traf die Hauptleitung der öffentlichen Straßenbahn, als es früher der Fall gewesen sein mag. Der Erlös der Versteigerung war ein ganz erheblicher und darüber kann man sich nur freuen, da er der Pensionkasse des Personals der Straßenbahnverwaltung zugute kommt.

Die Verwüstung der öffentlichen Anlagen durch die Straßenjugend, über die schon wiederholt Klage geführt wurde, macht sich neuerdings auf dem Mäckerplatz besonders bemerkbar. Die Umtriebe dieses Plazes beobachten mit Empörung, wie die mit Mühe und Kosten vor der Schule geschaffenen Anlagen von Tag zu Tag mehr verwüstet werden. Sie haben den lebhaften Wunsch, daß dem hohen Treiben dieser Kinder mit aller Strenge Einhalt getan wird, sonst ist es um diese Herde des Mäckerplatzes bald geschehen. Sie würden es gern sehen, wenn die Wachposten vor der Schule ihr Augenmerk auf dieses Treiben richten und ihm wehren wollten.

Kriegsauszeichnungen. Dem Leutnant der Reserve im 3. Garde-Regiment zu Fuß Hans Neubauer, Sohn der Frau Dr. Neubauer hier, ist das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen und vom Generalleutnant v. Hindenburg am 18. d. M. bei der Regimentsfeier (Rabrestag von St. Prinat) persönlich eingehändigt worden. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Kanonier Hans Prödel (nicht Krödel), Sohn der Witwe Anna Krödel hier, Garde-Grenadier Wilhelm Heppenheimer, Sohn des Feuerwehmanns Adolf Heppenheimer hier, Soldat Soel bei einer Starstrom-Kompanie im Westen, Tambour Karl Wilhelm, Sohn des Schreinermeisters Karl Wilhelm hier, Einjährig-Freiwilliger Hans, Sohn des Kaufmanns H. Maus, unter Beförderung zum Unteroffizier. — Offiziersaspirant Georg Götz, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Preussischen Verdienstkreuzes, erhielt in Pinnand die finnische Freiheits-Medaille 1. Klasse.

Personal-Nachrichten. In seinem Heimatort Mallnitz bei Sprottau hat in der vorigen Woche der bekannte Kommandant des „Adels“, Burggraf und Graf Nikolaus zu Dohna-Schlobien, seine Hochzeit mit Frau v. Löffert, geb. v. Reichenow von hier, Witwe des Artillerie-Oberst v. Löffert, gefeiert.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. \* Städtische Schauspiele. Sonntag, den 1. September, zum erstenmal (Uraufführung) „Simon von Athen“. Schauspiel in 5 Akten von E. Schaferspeare. Für die deutsche Bühne überfetzt und bearbeitet von G. Oden. Anfang 7 Uhr, Montag, den 2.

„Das Dreimäderlhaus“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 3.: „La Traviata“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 4.: „Simon von Athen“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 5.: „Die Zauberflöte“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 6.: „Der seltsame Tag“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 7.: „Die Feste von Stambul“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 8.: „Die Hugenotten“. Anfang 7 Uhr. Der Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen beginnt am Montag, den 26. August d. J.

\* Rathaus. Heute Sonntag wird abends 8 Uhr im Konnevent ein Johann-Strauß-Abend unter Leitung des Kapellmeisters Hermann Jetter stattfinden. \* Galerie Wagner. Neu ausgestellt: Karl M. Schülke, München: „Fruchtbares Land“, „Wilder Kaiser“, „Sommer“. Kollektion Walter Liebert Darmstadt: Ölgemälde, Pastelle, Zeichnungen usw., zusammen 24 Arbeiten.

\* Von Wiesbadener Künstlern. Frieda Schmidt, die beliebte jugendliche Sängerin unserer Hofbühne, ist auf 2 Jahre an das Stadttheater in Halle unter sehr günstigen Bedingungen engagiert worden.

Wiesbadener Vergnügungs-Bahnen und Lichtspiele. \* Die Germania-Lichtspiele bringen bis Dienstag ein Programm, zu welchem jugendliche Eintritt haben. „Die Fiederfonate“, Filmdrama in 5 Akten, sowie ein Lustspiel verformen das Programm. Es ist ratsam, die Nachmittagsstunden zu benutzen.

Aus Provinz und Nachbarstaat.

ht. Küniglein, 24. Aug. Hier verstarb im Alter von 61 Jahren der Kettner Friedrich Ludwig v. Plotow, der letzte Sohn des Kompositoren der bekannten Opern „Alessandro Stradella“ und „Martha“, Friedrich v. Plotow.

W. T. B. Darmstadt, 24. Aug. (Drahtbericht.) In Gegenwart der großherzoglichen Familie, der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Vertreter der Universitäten Siegen und Frankfurt und der hiesigen Technischen Hochschule beugte heute vormittag die Firma C. Merck die Fier ihres 200jährigen Bestehens. Der Großherzog verlieh den Inhabern und Angestellten der Firma Orden und andere Auszeichnungen. Der Minister des Innern, die Rektoren der Universität Siegen und Frankfurt, die Technische Hochschule Darmstadt und der Oberbürgermeister von Darmstadt beglückwünschten in Ansprachen die Inhaber der Firma. Die Universität Siegen und die Technische Hochschule verliehen dem Leiter der Firma ihren Doktor. Die Firma stiftete anlässlich ihres Jubiläums für die Angestellten und Arbeiter der Firma und für Wohlfortszwecke 1 Million Mark.

m. Aus Rheinhessen, 23. Aug. Überall, nicht nur in den rheinbessischen Weinorten sind die Traubenanläufe bereits im Gange. Die Gebote stellen sich natürlich außerordentlich hoch, da es sich für diese Verkäufer doch darum handelt, jeden anderen Wettbewerb zu schlagen und selbst diejenigen zu sein, die das Gut, wenn auch zu hohem Preis, zu erlangen. Für den Zentner Portugieser-Trauben wurden bereits bis zu 360 M. geboten, für das Pfund Trauben demnach 3.60 M. Früher stellte sich das Pfund Trauben beim Wiederverkauf höchstens auf 3.6 bis 3.5 Pf., also denn doch wesentlich niedriger, als die Käufer bereits geboten haben. Das Stück (1200 Liter) würde sich bei dem Zentnerpreis von 360 M. auf etwa 10800 M. von vornherein stellen. Was soll da der Schoppen oder die Flasche später kosten?

Sport.

\* Fußball. Das Spiel Sportverein Wiesbaden — Sportverein Höchst findet erst Sonntag in 8 Tagen statt, da die Höchstler Mannschaft heute verhinert ist.

\* Zur Beschränkung der Pferderennen. Berlin, 24. Aug. Wie die „N. N. C.“ zu berichten in der Lage ist, wird ein Gesetz zur Regelung des ganzen Rennwesens seit längerer Zeit vorbereitet; nur die Kriegsverhältnisse haben seine Verabschiedung bisher unmöglich gemacht. Daß die Beschränkung der Rennen nur eine Kriegesmaßregel ist, hat der Landwirtschaftsminister im Abgeordnetenhaus vor einem Ausschuss ausdrücklich erklärt und dabei der Einführung Aktus geäußert, daß in Zukunft das Betten auf ausländischen Rennplätzen verboten werden wird.

Neues aus aller Welt.

Ein neuer Fall Kupfer. Ein Fall von großen Kriegslieferungsschwindeln, die ganz nach dem Muster der Frau Kupfer verübt worden sind, leuchtend die Berliner Staatsanwaltschaft. Wieder ist es eine Frau, die im Mittelpunkt der Angelegenheit steht, und zwar eine Frau Lepa, geb. Kollmorgen, verw. Hirsch, Gattin des Geheimen Justizrats und Kammergerichtsrats J. D. Dr. Lepa. Sie wird beschuldigt, gemeinsam mit einer Nichte, Fräulein Kleist, und mit dem Buchrevisor Gebhard und dessen Tochter unter der Vorspiegelung der Beteiligung an großen Gewinnen betrübenden Kriegslieferungen den Geldgebern — meist Angehörige der ersten Gesellschaftskreise — große Summen abgenommen zu haben, ohne zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten imstande gewesen zu sein. Die Verbindlichkeiten, die Frau Lepa übernahm, laufen laut „S. S.“ in die Millionen. Ihr wurde es gleich Frau Kupfer sehr leicht gemacht, Gelder zu erhalten, nur haben die Beteiligten an den Geschäften ebenso Zuschüssen gefordert wie die Gläubiger der Frau Kupfer. Auch hier wurde der übliche und in den meisten Fällen geschickte Gewinnanteil mit 100 v. H. des Einlagekapitals ausbedungen. Die Geschäfte wickelten sich so ab, daß die neu eingezahlten Gelder sofort benutzt wurden, um den schon bestehenden Teilnehmern Dividenden auszuschütten. Als endlich die Geschäfte sich nicht mehr so glatt abwickelten und die Klagen gegen Frau Dr. Lepa einfließen, sollen Unrechtmäßigkeiten mit Unterschriften vorgenommen sein. Einem der Gläubiger wurde dann die Sache zu bunt, er wandte sich an die Staatsanwaltschaft, die den ganzen Schwindel aufdeckte, die Hauptbeteiligten verhaftete und durch eine eingehende Untersuchung Klarheit in diese vermorrenen Geschäftstätigkeit brachte. Frau Dr. Lepa befindet sich bis vor kurzem in einem Sanatorium, wo sie auf ihre geistige Zurechnungsfähigkeit untersucht worden ist. Der Gatte soll von den Geschäften seiner Frau keine Ahnung gehabt haben.

Handelsteil.

Die Nachversteuerung von Wein.

§ Berlin, 24. Aug. In der vom Bundesrat am 12. d. M. erlassenen Wein-Nachsteuerordnung heißt es:

§ 1. Gemäß § 45 des Weinsteuergesetzes vom 1. August 1918 unterliegen der Nachsteuer: 1. Wein und Traubenmost, 2. dem Weine ähnliche Getränke, 3. Getränke, die Wein oder dem Weine ähnliche Getränke enthalten, 4. entgeisteter Wein und entgeistete, dem Weine ähnliche Getränke, sofern sie sich am 1. September 1918 im Besitze eines Verbrauchers befinden oder sofern sie vor diesem Zeitpunkt bereits an einen Verbraucher abgesendet, aber noch nicht in dessen Hand gelangt sind.

§ 3. Die Nachsteuer beträgt 50 Pf. für das Liter oder die ganze Flasche, für halbe und kleinere als halbe Flaschen 25 Pf. Kann der Verbraucher nachweisen, daß die Weinsteuer nach dem Wert der Getränke auf einen geringeren Betrag zu berechnen wäre, so wird dieser Betrag als Nachsteuer erhoben. Traubenweine und Traubenmoste der Jahrgänge 1915,

1916 und 1917 sind von der Anwendung der Bestimmung in Absatz 1 ausgeschlossen und unterliegen der Nachsteuer in den Beträgen, die sich für sie auf Grund des nachzuweisenden Wertes als Weinsteuer nach den Vorschriften des Gesetzes ergibt. Bei der Berechnung der Nachsteuer wird derjenige Betrag abgezogen, der nachweislich von denselben Getränken vor dem Inkrafttreten des Gesetzes als Landesweinsteuer erhoben worden ist.

§ 4. Von der Nachsteuer bleiben befreit: 1. von den einem Verbraucher gehörigen Getränken, die nicht zu den Traubenweinen und Traubenmosten der Jahrgänge 1915, 1916, 1917 gehören, eine Gesamtmenge von 24 Litern oder 30 ganzen (60 halben oder kleinere als halbe) Flaschen. Bewahren mehrere Verbraucher Getränke gemeinsam auf, so darf die steuerfrei bleibende Menge von 24 Litern oder 30 ganzen Flaschen usw. nur an der Gesamtmenge der gemeinsam aufbewahrten Getränke abgerechnet werden. Traubenweine und Traubenmoste der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 müssen ohne Rücksicht auf ihre Menge oder die Größe des Gesamtbestandes des Verbrauchers stets in vollem Umfang versteuert werden. 2. der von einem Verbraucher aus selbst gewonnenen Trauben oder aus selbst gewonnenen und zugekauften Trauben oder aus selbst gewonnenen Trauben und zugekaufter Traubenmaische hergestellte Traubenmost oder Traubenwein, der zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder zur Verabreichung an die landwirtschaftlichen Arbeiter des eigenen Betriebes bestimmt ist und nicht in verschlossenen Flaschen dem Verbrauch zugeführt werden soll. 3. Die von einem Verbraucher gekelterten, dem Weine ähnlichen Getränke, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder zur Verabreichung an die landwirtschaftlichen Arbeiter des eigenen Betriebes bestimmt sind und nicht in verschlossenen Flaschen dem Verbrauch zugeführt werden sollen. 4. Getränke, die Hersteller von Schaumwein, Essig und Branntwein in ihren Betrieben zur Herstellung dieser Erzeugnisse verwenden. 5. Getränke, die von wissenschaftlichen Anstalten zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet werden. 6. Getränke zu amtlichen Untersuchungen. 7. Wein zu gottesdienstlichen Zwecken. Wird die Befreiung von der Nachsteuer auf Grund der Ziffern 4 und 5 beansprucht, so ist ein Bezugsausweis (Muster 10 der Weinsteuerausführungsbestimmungen) vorzulegen.

§ 5. Wer als Verbraucher am 1. September 1918 ihm gehörige Getränke in Gewahrsam hat oder durch andere verwahren läßt, muß sie spätestens am 7. September 1918 bei der Hebestelle seines Bezirks unter Angabe der Art, Bezeichnung — bei Traubenwein der Jahrgänge 1915, 1916, 1917, auch des Jahrgangs, der Menge und des Wertes für das Liter oder die Flasche — anmelden. Anmeldepflichtig sind nicht Verbraucher, denen lediglich Wein gehört, der nach § Abs. 1 Ziffer 1 nachsteuerfrei ist. Gehört ihnen außerdem noch steuerpflichtiger Wein, so haben sie ihren gesamten Weinverrat anzumelden. Verwahrt der Verbraucher die Getränke nicht selbst, so hat er außerdem noch den Namen, Stand und Wohnort des Verwahrers der Getränke in der Anmeldung einzutragen. Der Verwahrer ist verpflichtet, die Getränke, die er am 1. September 1918 für Verbraucher verwahrt, der Hebestelle seines Bezirks spätestens bis zum 7. September 1918 nach Art, Bezeichnung und Menge, getrennt nach den einzelnen mit Namen, Stand und Wohnort aufzuführenden Verbrauchern ausnahmslos anzumelden. Getränke, die sich am 1. September 1918 unterwegs befinden, sind nach der Bestimmung in Abs 1 anzumelden, sobald sie in den Gewahrsam des Verbrauchers oder Verwahrers gelangt sind. Zur Anmeldung sind vom Verbraucher Vordrucke nach Muster a, vom Verbraucher Vordrucke nach Muster b zu benutzen, die von der Hebestelle kostenlos zu beziehen sind, soweit nicht Zustellung erfolgt.

§ 6. Die Hebestelle setzt auf den Anmeldungen — Muster a — unverzüglich den Betrag der Nachsteuer fest und teilt ihm dem Zahlungspflichtigen zugleich mit der Aufforderung zur Zahlung mit. Die Mitteilung erfolgt schriftlich unter Benutzung eines Vordrucks nach Muster d.

§ 7. Der Zahlungspflichtige hat den mitgeteilten Betrag innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Zahlungsaufforderung einzuzahlen. Die Nachsteuer kann nach Maßgabe der §§ 77 bis 79 der Weinsteuerausführungsbestimmungen auf 3 Monate gegen Sicherheitsleistung gestundet werden.

Berliner Börse.

§ Berlin, 24. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In der Stimmung der Börse ist auch heute keine Wandlung eingetreten. Die Tendenz bleibt zuversichtlich und der Verkehr im allgemeinen rego. Das Interesse konzentrierte sich wiederum auf Montanwerte, von denen in erster Linie Phoenix zu stark arziehenden Kursen gekauft wurden. Auch Gelsenkirchener wiesen zu besseren Kursen rego Umsätze auf. Von Rüstungswerten waren Rheinmetall bevorzugt, daneben Köln-Rottweiler, Schiffahrtswerte. Elektrizitäts- und chemische Werte zeigten nur geringe Veränderung des Kursniveaus. Am Rentenmarkt hat sich nichts verändert.

Industrie und Handel.

\* Eine Neugründung der Bergmann-Elektrizitätswerke. Die Bergmann-Elektrizitätswerke errichteten unter der Firma „Bayerische Bergmannwerke“ mit 1 Mill. M. Gesellschaftskapital ein besonderes Zweigunternehmen für Süddeutschland.

\* Über eine Erhöhung der Roheisenpreise werden gegenwärtig mit den zuständigen amtlichen Stellen Verhandlungen geführt. Eine Preis-erhöhung für Halbzeug und Schweißerezeugnisse soll sich anschließen.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 24. Aug. (Drahtbericht.) Neben regem Verkehr in Saatgetreide und Olsaaten zur Herbstsaat zeigt sich im hiesigen Produktenverkehr Angebot, besonders in Sämereien, Gemüsesamen, Spargel, Lupinen, alles Artikel, in denen auch die Nachfrage rego bleibt. Wenig zu hören ist augenblicklich von Seradella. Knapp waren Kleesaaten, da altes Material fehlt und die neue Saison in einiger Zeit beginnt. Die Berichte über den zweiten Heuschchnitt lautes befriedigend.

Di: Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten (sowie die Beilage „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 9.)

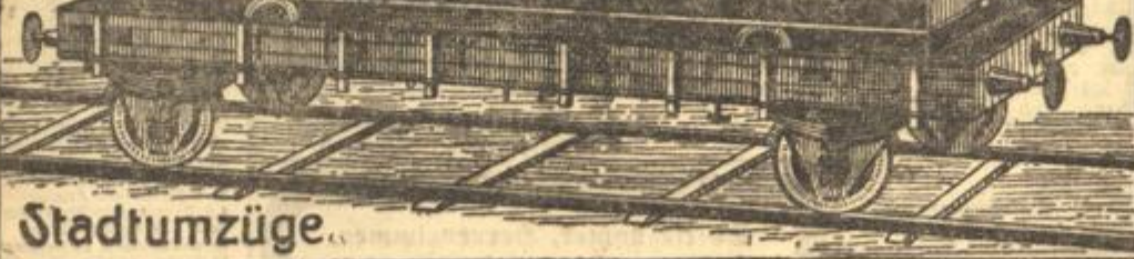
Hauptredakteur: H. Hegerhorst. Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegerhorst; für politische Nachrichten und den Handel: H. G.; für den Unterhaltungsteil: E. v. Barenborn; für den literarischen Teil und den Berichtsteil: C. Rosacker; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der 2. Schellenger'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden. Geschäftsstelle der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.



### Ferntransporte ohne Umladung.

Wiesbadener Transport Gesellschaft Friedrich Zander jr. & Co.

Wiesbadener Transport Gesellschaft  
Friedrich Zander jr. & Co  
Fernspr. 1048 Wiesbaden Adelheidsstr. 44



Stadtumzüge.

von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.

809



### Schlafzimmer

mit 1-, 2- und 3-tür. Spiegelschrank von 750, 820, 900, 970, 1150, 1300, 1450, 1600, 2000, 2100, 2400, 2700, 2900, 3500 Mk.

Eleg. kompl. dunkel Eichen-Speisezimmer von 2200—4000 Mk.

Moderne Küchen in verschiedenen Preislagen, Buffet, Vertikal, Schränke, Betten, Matratzen Patentrahmen.

Ferner in Gelegenheitskäufen 10 fast neue Schlafzimmer, 6 Eßzimmer, 4 Salons, hochmod. Herrenzimmer, Buffet, Vertikal, 1- u. 2-tür. Schränke, Schreibtische, Bücherregal, Trumeauspiegel, Kun. Kollputz, Betten, Matratzen, Teppiche, Divan, Chaiselongue, Sofa-Garnituren, Ledbetten, Kissen, Läufer.

Möbel-Bauer, Wiesbaden, Welltrichstraße 51.

### Gutes trockenes Buchen-Brennholz

von höchster Reiskraft, kurz geschnitten u. gepast. abgeholt Lager Rainyerstraße je Str. Mk. 5.50 in Fuhrn frei Straße " " 5.85 in Fuhrn frei Keller " " 6.25 kleinere Mengen je 25 Pf. höher.

A. Müller, Rainyer Straße 65, Telefon 816.

### Bügel-Holzkohlen

garantiert rauch- u. geruchlos, pfund- u. zentnerweise Bündelholz, offen u. in Bündel Buchen-Scheitholz, gepastet, gut trocken per Zentner 5.50 frei Keller, zu haben

Holz- u. Kohlenhandlg. Adolf Nennich Hermannstraße 16. Telefon 1578.

### Brennholz

ofenfertig Buchen, gem. Hartholz, Tannen, Kiefern

billigst, in losen Fuhrn abgeholt bei

Adam Kraus

Mainz-Kastel. Telefon 4106.

Neu! Sparsamster Brand! Neu!

### Holz Kohlen-Brikett

zu haben in jedem Quantum.

Kohlenhandlung Wilh. Weber Welltrichstr. 7 (Laden). Telefon 607.

Militär. Gesuche Befreiung, Urlaub, Zurückstellung, Entlassung, Verleg. Throngesuche, Schriftsätze an alle Behörden, m. grüßt. Erfolg d. Rechtsdaro Galleh, Wiesb. Rheinstr. 60. Auskunft: Hilfsdienst etc.

### Institut Schrank

(vorm. Bidder)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule, Wiesbaden, Adelheidsstraße 25.

Lehrfächer:

- a) Nähen, Kleidermachen, Plüden und Stopfen.
- b) Sticken, Kunsthandarbeit, Zeichnen und Malen.
- c) Sprach- und Fortbildungskurse, Kunstgeschichte.
- d) Kurse — auch für ältere Damen — im Umändern von Kleidern und Wäsche.

Am 16. Sept. Beginn des Wintersemesters.

Anmeldungen vom 5. September an täglich von 11—12 und 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit Ausnahme von Sonntagen und Samstagnachmittag.

Die Vorleserin: Antonie Schrank.

### Korsetten aller Arten

werden sorgfältig gewaschen und repariert  
Carl Goldstein, 18 Webergasse 18.

814

### J. & G. Adrian Kgl. Hofspediteure

Bahnhofstraße 6. Fernspr. 59 u. 6223. Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen. Umzüge in der Stadt. Große moderne Möbellager-Häuser.

817

### Rolladen und Jalousien

werden sauber, sachgemäß und sofort repariert. Postkarte genügt.

Rolladen-Institut G. H. Metzger Mauritiusplatz 3.

### Für Klavier-Studierende.

Georg Adler

Schüler von Raff und Bülow, einer der ersten Pianisten, rühmlichst bekannt durch seine Konzerteisen mit Sigrid Arnoldson, unterrichtet ab 2. September an

Schreibers Konservatorium Adolfsstrasse 6, II

(Schirmherrin: Frau Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe). Eintritt jederzeit. Sprechst.: 11—1 u. 5—6.

Alleinvertrieb auf eig. Rechnung bezirksweise in gütig. Beding. zu vergeben. sacher Gewinbring. Volks-Geb.-Artikel. Postg. M. Postl, Wiesbaden.

### Wir bieten Ihnen den Allein-Vertrieb

unseres hochlobenden Massenartikels Deutsches Reichs-Pat. Kriegs- u. Friedensartikel Keiner behördl. Einschränkung unterworfen. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Stillstehende Firmen, Privatkapitalisten u. sonstige fähige Herren, die mit einwandfreiem Artikel geschäftig arbeiten wollen und finanziell gut fundiert sein müssen, bitten um ausführl. Off. u. 5. 5468 D. an Oasenfrein u. Bogler, Berlin W. 85.

### Naturwein-Versteigerung in Oppenheim a. Rh.

Am Mittwoch, den 4. September 1918, nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. versteigern in der Wirtschaftshalle des Verschönerungs-Vereins, auf der Landeskronen P13

Ernst Jungkenn u. Frau Hermann Weis, Weingutsbesitzer in Oppenheim am Rhein

52 Stück 1915er } naturreine Weißweine, eigenes Wachstum, aus guten und besten Lagen von Oppenheim und Dienheim.  
131 Stück 1917er }  
382 Stück 1917er }

Probetage für die Weine beider Versteigerer im Hause von Ernst Jungkenn, Oppenheim, Ernst Ludwigstr. 83, am 29. August, sowie vor und während der Versteigerung im Versteigerungssaal.

### Einmachpulver

Benzoehaures Natron macht ohne Buder eingefochtes Obst vollkommen frisch und dauernd haltbar. Alleinverkauf: Schützenhof-Apothek. Langgasse 11. 847

### Park-Bodega

Wilhelmstrasse 36.

Von heute ab wird auch Bier zu den Speisen verabreicht.

### Bayr. Bierhalle

Adolfstrasse 3.

Bayr. Bier Glas 30 Pfg.

### Kurhaus Michelstadt i. Odenw.

(Linie Hanau-Eberbach.)

Behagl. Kurheim für Nervöse und Erholungsuchende.

Zeitgemäss gute Verpflegung. F137 Prospekt 2. San.-Rat Giggberger.

### Gummiringe

in allen Größen in nur bestbewährter Qualität Einmachglasöffner Stück Mark 1,50., Wachsstücke empfohlen 816

Baumeyer & Co.,

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße.

### Roll-Kontor.

Bahnamt. bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernspr. 917 u. 1064.

Abholung und Versendung von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren. Verzollungen. Versicherungen.

Stahlspäne und la Parlettwachs. Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Leder für Schuhmacher zu best. Preis. Schornhorststraße 34.

### Gediegene Flaschen u. Vorrats-Schränke



Kochkisten & 35.— Dörrapparate & 22.—

750



### Schönheitsgürtel „Robita“

keinen Druck auf Magen und Atmungsorgane.

Aus gefertigten Stoffen, Tischtüchern, Hemdenstoffen, Schürzenzeug fertigen wir innerhalb

14 Tagen

Schönheitsgürtel „Robita“ nach Mass an

unter Garantie für guten Sitz.

Nur Langgasse 25.

Gesetzlich geschützt.

# Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht  
Man vermeide die Nachahmungen

bei **Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss**

1917: Besuch 10410

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1917: Flaschenversand 1615 131

F. Wildung, G. m. b. H., F. 143

## Fleisch-Extrakt-Ersatz „Ohseña“

gibt allen Speisen kräftigen Fleischgeschmack,  
deshalb für fleischlose Wochen besonders geeignet.

Vorrätig bei:

J. G. Reiber, Kirchstraße;  
Emil Hees, Große Burgstraße;  
Karl Herr, Wilhelmstraße 20;  
Oskar Siebert, Launusstraße 50;  
Drogerie Otto Siebert, Marktstraße;  
Peter Luint, Marktstraße 9;  
Carl Wigel, Michelberg 11;  
Peter Enders, Michelberg 92;  
Carl Werner, Bismarckring 2;  
August Wimschult, Kaiser-Friedrich-Ring 8;  
Wilhelm Berghäuser, Borchstraße 20;  
Drogerie Fritz Bernstein, Römerberg;  
Peter Guff Nachf., Kaiser-Friedrich-Ring 14;  
Franz Grünauer, Lahnstraße 2;  
Drogerie Th. Bachsmuth, Kaiser Straße 64;  
Heinrich Stüdt, Saalstraße;  
D. Fuchs, Saalstraße;  
August Korthener, Kerostraße;  
Friedrich Groß, Goethestraße 18;  
H. S. Linnenkohl, Ellenbogengasse;  
Drogerie G. Kofß, Sedanplatz 1;  
Th. Büttgen, Friedrichstraße;  
Drogerie Fritz Röttger, Luxemburgstraße;  
J. Gans, Mühlstraße;  
Drogerie Richard Seb, Rheinstraße;  
Moriz Heinrich Nachf., Dambachthal;  
Th. Nagel, Neugasse 2;

Drogerie Eduard Breiter, Neugasse 14;  
Ph. Liefer, Luisenstraße 49;  
Emil Grether, Neugasse 24;  
J. W. Weber, Moritzstraße 18;  
Reinhard Müller, Dohheimer Straße 72;  
W. A. Kuhl, Seerobenstraße;  
Ludwig Rieß, Emser Straße;  
H. Kriehing, Albrechtstraße 3;  
H. Schüler, Kirchgraben;  
H. Heinrich, Blücherstraße 24;  
Heinrich Krüß, Michelberg;  
Oskar Sabel, Johannsberger Straße;  
Apotheker G. Fortzsch, Rheinstraße 67;  
Drogerie Wilhelm Radenheimer, Bismarckring 1;  
Josef Dorn, Lahnstraße 30;  
August Stöpler, Oranienstraße;  
Carl Lang, Oranienstraße 12;  
M. Stoll, Dohheimer Straße 120;  
H. Richter Dwe., Moritzstraße 88;  
Julius Bormann, Kirchstraße;  
Friedrich Geibel, Waldstraße 80;  
Peter Böhm, Elbville am Rhein;  
Verkaufsstellen des Konsum-Vereins Wiesbaden u. Umgegend;  
Verkaufsstellen des Beamten- und Bürger-Konsum-Vereins;  
Kalkreie-Geschäfte Oskar Müller.

Vertreter:

**J. S. Auerbach, Wiesbaden**

Bülowstraße 11.

Telephon 4861.

## Im Reisebüro L. Rettenmayer Wiesbaden

Kaiser-Friedrich-Platz 2

Telephon 242 — 2376

erhalten Sie:

Fahrkarte,

Schlafwagen

zu Originalpreisen.

Gepäckabfertigung durch eigne Abfertigung

Gepäckversicherung

Auf Wunsch **kostenlose** Zustellung durch Eilboten.

Alle Auskünfte gern und kostenlos.

Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros G. m. b. H., Berlin.



**Ernst Diefenbach**  
Dentist  
Fernsprecher 4600.  
Sprechstunden  
wieder regelmässig von  
9-1 u. 3-6 Uhr.

**Zurückgekehrt!**  
Zahnärztin  
**Rosenthal.**

**Zahn-Praxis**  
Gertrude  
Benkendorff  
Gewissenhafte  
Behandlung aller  
Zahnkrankheiten.  
Goldgasse 18,  
Ecke Langgasse.

**Trodenhorden**

f. Obst u. Gemüse mit  
verzinkt. Drahtgef. und  
Korkfäden vorrätig. Karl  
Blumer u. Sohn, Holz-  
bearbeitungs-Fabrik, Doh-  
heimer Straße 61.

Seit 1865. Tel. 265.

**Beerdigungs-  
Anstalten**

**Friede u. Pietät**

Firma

**Adolf Limbarth**

Ellenbogengasse 8.

Groß-Lager in all. Arten

**Holz- und  
Metall-Särge**

zu vollen Preisen.

Eigene Leichen-Wagen  
und Kranwagen.

Lieferant des Vereines  
für Feuerbestattung

Lieferant d. Beamten-  
Vereines.

Ihre am 22. August vollzogene Ver-  
mählung zeigen nur hierdurch an  
**Rudolf Steinbach**  
Leutnant  
kmdt. zur Kgl. preuß. Fliegertruppe, jetzt  
beim Stabe des Kommandos der Flieger-  
Ersatz-Abteilungen  
**Gisela Steinbach**  
geb. von Reichenau.  
Berlin-Wannsee, Waltharistrasse 15.

**Christian Duhm**  
**Elisabeth Duhm**, geb. Schöne  
Vermählte.  
Wiesbaden, 24. August 1918.  
Platter Strasse 74.

Für die überaus zahlreichen Beweise  
aufrichtiger Teilnahme bei dem uns be-  
troffenen schweren Verluste unseres lieben,  
unvergeßlichen Kindes

### Hugo

Besonders auch für die vielen Blumen-  
spenden und die trostreichen Worte des  
Herrn Pfarrer Hofmann sagen wir auf  
diesem Wege unseren tiefgefühltesten  
wärmsten Dank.

**Carl Lang und Frau**  
**Familie Frdr. Lang.**

Wiesbaden, den 24. August 1918.  
Rießstraße 20.

### Dankagung.

Herzlichen Dank für alle Teilnahme bei  
dem uns nie zu ersetzenden Verluste.

In tiefer Trauer:

**Heinrich Andreas**  
**Th. Gans und Frau**  
geb. Vossenmaier  
nebst Familie  
**Greta Vossenmaier.**

Wiesbaden, den 19. August 1918.  
Helmuthstraße 17.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die  
traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser  
guter Bruder, Schwager u. Onkel, der Weinhändler

## August Born

nach langer, schwerer Krankheit, die er sich im  
Felde zugezogen, heute vormittag 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr sanft  
entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Katharine Born, Wwe.**

Wiesbaden-Erbenheim, den 24. August 1918.

Die Einäscherung findet Dienstag, d. 27. Aug.,  
nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt.  
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet  
man abzusehen.

# Ca. 20 000 Stück Einmachgläser eingetroffen

von ¼ Liter bis 6 Liter Inhalt. — Gelee- und Honiggläser, Dunstflaschen.

Ferner empfehle meine seit Jahren bewährte

## Monopol-Einkochgläser

kristallhelles, mundgeblasenes Glas, — mit gutschließenden Ringen —



### Einkoch-Apparate, verzinkt und emailliert, kompl. von Mark 24.50 an 2 Ladungen Steintöpfe, la Höhrer Fabrikat

Dörrehorden in Holz und Metall, Gummiringe in allen Größen.  
Fliegen-Schränke in Holz u. Metall, Konserven-Vorrats-Schränke in bester Ausführung  
Zusammensetzbare Fliegen-Schränke — Eismaschinen — Drahtweiseglocken

➔ Verkauf zu außergewöhnlich niedrigen Preisen! ➔

Wiesbaden  
Ede Kirchgasse und  
Friedrichstraße

# Nietschmann N.

Wiesbaden  
Ede Kirchgasse und  
Friedrichstraße

## Pelze aller Art

werden von fachmännischer Hand gut und preiswert nach den neuesten Modellen umgearbeitet.

Durch langjährige Tätigkeit bei der Firma I. BACHARACH sind wir in der Lage, den größten und verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

**Geschwister Betz,**  
Gr. Burgstr. 9, III. Telephon 6534.



### Neueste Damen-Pelzhüte,

Velours, Zylinder, Samthüte sind bei mir zum Verkauf ausgestellt.

Fassonieren sofort, da eigener Betrieb im Hause.

Telephon 3873. **A. Kuss,** Rheinstrasse 43.

### Heile Dich selbst!

Das neue Buch. Die neue Hauskur zur Heilung aller akuten und chronischen Krankheiten. Vollständig neue Methode ohne Medikamente, ohne sonstige Ausgaben. Das Buch gehört der Zukunft, das beweisen die täglich eingehenden, zahlreichen Bestellungen. Preis Mk. 3.—, Nachn. 3.30. Verlag Otto Lorenz, Charlottenburg 5, Abt. 51. Ausführl. Prospekte umsonst. Streng wissenschaftlich. Keine Kurfischerarbeit. F 200

## Denkt an die Kolonialtrieger- Spende!

Postfach-  
Konto 22030 Frankfurt a. M.

Alle hiesigen Banken, sowie die Redaktionen der Tageszeitungen nehmen Geldbeträge entgegen.

Erldandschuß Wiesbaden  
Geschäftsstelle Kriegswohlfahrtsamt,  
Rheinstraße 36. F 553

## Theater- u. Konzertschule Leo Schützendorf

Königl. Hofopernsänger

Röderstraße 28. Fernruf 3835.

Ab 1. September 1918

Neuaufnahmen für Gesang, dram. Unterricht, Mimik,  
Lieder- und Partienstudium, vollständige Ausbildung  
bis zur Konzert- und Bühnereise.

== Anmeldungen schriftlich erbeten. ==

## Preiswerter Verkauf sämtlicher Blusen,

schwarz, weiß, farbig 857

Unterröcke, Morgenröcke

## Carl Goldstein,

Webergasse 18.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganz. Wohnungs-Einrichtungen u. einz. Stüde.  
An- u. Abfuhr von Waggons. Expeditionen jeder Art.  
Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von Sand, Kies und Gartenkies.

Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.

nur Adolfsstraße 1, an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.

872 Telephon 872. Telegramm-Adresse „Prompt“.  
Eigene Lagerhäuser: Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-  
bahnhofe Wiesbaden-West. (Gleisanschluss.)

## Konserven-Gläser und Krüge, 780

Dörr-Apparate und Horden.

**M. Frorath Nachf.** Kirchgasse 21.



60 Zentner Kernleder-Abfall  
12000 Paar Ersatz-Sohlen  
Vollholzsohlen 2teil. Sandalensohlen

— Verkauf an jedermann. —

Es wird gebeten, Packmaterial mitzubringen.

**G. Stritter, Lederhandlung**

74 Kirchgasse 74. 842

## J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 56

— Fernruf 6856 —

Abt.:

## Reisebüro

Eisenbahnfahrkarten

Schlafwagen

Amtl. Fahrkarten-Ausgabe

der Staatsbahnen

für Wiesbaden

Gepäckversicherung

Police sofort mitnehmbar.





Gefucht werden abdr. Landauer, Jagdwagen und Parkwagen.

Halbverdeck mit abnehmbarem Dach zu verkaufen.

Guterhalt. Fahrrad zu verkaufen.

Leere Dellannen (berastet) zu verkaufen.

Mosel- und Rheinwein-Flaschen zu verkaufen.

Flaschen, Papier Lumpen u. abgeholt.

Stets Ankauf. Lumpen, Papier, Flaschen u. dergl.

Geldverehr Kapitalien-Gesuche Hypothek

Immobilien Immobilien-Verkäufe

Lion & Cie. Wohn-Raum-Büro

Günst. Gelegenheiten zu Kauf und Miets

Villa im Dambachtal herrliche Lage

Moderne Villen in den feinsten Lagen

Landhaus mit Obst- u. Gemüsegarten

Verkauf. Villa, 10 Min. v. Kurhaus

Villa, nahe Mainz, herrschaftl. am Wald

Landhaus an verkehrter Stelle

Schönes Landhaus in herrlicher Lage

Schönes Haus mit großer Stallung

Einjähr. Freiwilligen-Examen

Arbeitsstunden i. Schul- u. Mittl. Kl.

Wer bereitet ganz oder zum Teil zum Obercausl. Examen

Englischen Unterricht erteilt Frau Elisabeth Zuberberg

Engl. u. Deutschen Unterricht erteilt Johanna Vape

Bein Rheinstr. 115 nahe d. Ringkirche

Beginn neuer Gesamt- und Einzelkurse

Nachm.- u. Abend-Sonderkurse für Buchführung

Stenographie Maschinenf. Rund- u. Schönschreib.

Schönschreiben, Rundf. u. Zierschrift

Stenographie Maschinenf. Rund- u. Schönschreib.

Schönschreiben, Rundf. u. Zierschrift

Landhaus mit Obst- u. Gemüsegarten

Verkauf. Haus in besserer Lage

Haus in Dohheim für jedermann geeignet

Schönes Wohnhaus am Rhein

Moderne Villa oder Landhaus mit elektr. Licht

Landhaus mit großem Obstgarten

Landhaus mit großem Obstgarten

Arbeitsstunden i. Schul- u. Mittl. Kl.

Wer bereitet ganz oder zum Teil zum Obercausl. Examen

Englischen Unterricht erteilt Frau Elisabeth Zuberberg

Engl. u. Deutschen Unterricht erteilt Johanna Vape

Bein Rheinstr. 115 nahe d. Ringkirche

Beginn neuer Gesamt- und Einzelkurse

Nachm.- u. Abend-Sonderkurse für Buchführung

Stenographie Maschinenf. Rund- u. Schönschreib.

Schönschreiben, Rundf. u. Zierschrift

Stenographie Maschinenf. Rund- u. Schönschreib.

Schönschreiben, Rundf. u. Zierschrift

Landhaus mit Obst- u. Gemüsegarten

Kaufmännische Privatschule von Emil Straus

Rheinstrasse 46 Ecke Moritzstrasse

Anfang September beginnen neue Kurse

in Buchführung, Hotel-Buchführung, Wechsellehre

Scheckkunde, Kaufm. Rechnen, Handelsbriefverkehr

Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinenschreiben

Schönschreiben, Rundf. u. Zierschrift

Verwaltung u. a. Einzelne Lehrfächer

Besondere Damen-Abteilungen

Anmeldungen täglich

Prospekte frei

Klavierunterricht

eröffnet, erteilt akadem. gebild. Lehrerin

Bieria, Schaffstr. 10, Antritt 8-5 Uhr

Darmstädter Pädagogium

(M. Elias), Privat-Schule mit d. Klassen

Serta bis Oberprima, Vorbereitung zur Einjährigen

Primaner, Jahrgang u. Reifeprüfung

Kaufmännische Privatschule Heinrich Leicher

Gegründet 1898, Bahnhofstr. 2

Beginn neuer Tag- u. Abendkurse

Lehrpläne genau zu Diensten

Violin- u. Klav.-Unterricht

Pianistin (Akademikerin)

eröffnet, erteilt akadem. gebild. Lehrerin

Bieria, Schaffstr. 10, Antritt 8-5 Uhr

Gesangunterricht

Hedwig Schildknecht

Dotzheimer Strasse 43, 1

Neuanmeldungen täglich von 12-1

Billige Stadtmzüge

besorgen fachgemäß, Vests, Landersheim, hier

Reparaturen aller Art werden sauber

Reparaturen an Körben u. Korbmöbel

Schuhreparaturen werden schnell und sauber

Wartung, ausbessern, Empfehlung

Damenhüte in Pitt, Velour u. Sammt

Jad. Schönheitspflege

Schönheitspflege, Trudel Schmid

Schönheitspflege, Dora Heisinger

Schönheitspflege, Dora Heisinger

Verchiedenes

Kapitalbeteiligung

Für Kriegsheimat

Photographie

Nach Berlin u. Frankfurt

Ziegenmilch

Ziegenmilch

Ziegenmilch

Ziegenmilch

Ziegenmilch

Silbernen Hochzeit

Chevermittlung

Der Krieg

rechtfertigt diesen Weg

um das Vorurteil gegen die Vermittlung

Frau L. Dietz

Luise Dietz

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

Wittwe, 50 Jahre alt

# Gesundes trockenes Buchen-Scheitholz,

kurz geschnitten und gehackt, in jeder Menge hat billig abzugeben

## Ludwig Jung

Bismarckring 32. Fernsprecher 959.

736

Kaffee-Restaurant

### „Waldeck“

am Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlagen und an der Aarstraße.

Kaffee, Kuchen, Tee,

### Bowle

Bier, Apfelwein.

Mittag- u. Abendessen

Belegte Brote geg. Brotm.

45 bewährte

### Stürbi-Rezepte

f. Fischen, Braten, Baden u. Einmachen. 50 Pf. bei Frau Rulert, Westendstraße 21. I.



Schaur in der Mitte Planchette etwas seil.

## Korsett „Bequem“

Gesetzlich geschützt u. Nr. 641533. Aerztlich empfohlen.

Spezialfabriks für starke und für schlanke Figuren, nur Friedensmaterialien, grosse Auswahl bester Stoffe etc. Tadellose Figur — Abnahme von Leib und Hüften. — Kein Hochrutschen. Kein Frösteln über den Rücken. Frellegen des Magens. — Nur rostfreies Material. 723

## Carl Goldstein,

Webergasse 18. Anproben ohne Kaufzwang. — Teleph. 605.



Rücken ohne Schürmung

### Konzerte

Sonntag, 25. August. Vormittags 11 1/2 Uhr. Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Choral.
2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ v. Maillart.
3. Amina, ägyptisches Ständchen von Lincke.
4. Charlotte-Walzer aus der Operette „Gasparone“ von Millöcker.
5. Fantasie aus der Oper „Preziosa“ von C. M. v. Weber.
6. Nassovia-Marsch von O. Höser.

### Abonnements-Konzerte.

Stadt. Kurorchester. Leitung: H. Jrmer, Stadt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Marsch aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
2. Ouvertüre zur Oper „Ilka“ von F. Doppler.
3. Saltarello von Gounod.
4. Walzer aus „Dreimäderlhaus“ v. Berté.
5. Konzert-Ouvertüre in A-dur von F. Ries.
6. Chor und Ballett aus „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.
7. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von Rich. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Johann Strauß-Abend.

1. Festmarsch.
2. Ouvertüre z. Operette „Waldmeister“.
3. Wiener Blut, Walzer.
4. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“.
5. Rosen aus dem Süden, Walzer.
6. Potpourri aus der Operette „Der Zigeuner“.
7. Wein, Weib und Gesang, Walzer.

Sämtlich v. Joh. Strauß.

Montag, 26. August.

Vormittags 11 Uhr.

Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Kapellmeister P. Froudenberg.

1. Choral.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ von W. Balfe.
3. Die siamesische Wacht-Parade, Charakterstück von P. Linka.
4. Kavalier-Walzer aus der Operette „Polenblut“ von O. Nedbal.
5. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ v. Maillart.
6. Unter dem roten Kreuz, Marsch v. J. Schroth.

### Abonnements-Konzerte

Verstärkte Garnisons-Kapelle.

Leitung: Königl. Obermusikmeister Weber.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Feierlicher Marsch aus „Die Ruinen von Athen“ von Beetoven.
2. Ouvertüre zu „Romantique“ von Kéler-Béla.
3. Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer“ von Wagner.
4. Walzer aus „Der Graf von Luxemburg“ von Léhar.
5. Ouvertüre zur Oper „Titus“ von Mozart.

6. Trinklied und Chor aus „Das Mädchen von Elizando“ v. Offenbach
7. Gralsritter-Marsch aus „Parsifal“ v. Wagner.
8. Strauß, Millöcker, Suppé Potpourri von Komzák.

Abends 8 Uhr:

1. Wir präsentieren (I. Preis) Marsch der Zeitschrift „Die Woche“ von Ailbott.
2. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella“ von Flotow.
3. Große Fantasie aus „Bizets „Carmen“ von Seidel.
4. Mondnacht auf der Alster, Walzer von Fétras.
5. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus „Tannhäuser“ v. Rich. Wagner.
6. Musikalisches Wettrennen, humor. Potpourri von Lincke.
7. Sefira, Intermezzo von Siede.
8. Großer Zapfenstreich der Infanterie und Kavallerie.

### NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBAD. GES. FÜR BILDENDE KUNST.

AUGUST-SEPT. 1918 KOLLEKTIONEN

VON EDMUND FABRY, WIESBADEN, E. D. KINZINGER, STUTTGART, KASP. KOEGLER, WIESBADEN, ALB. SPETHMANN, MÜNCHEN, K. VÖLKER, HALLE, GLENNY OELSNER V. LORCK, DRESDEN, MILLY STEGER, BERLIN U. A. P 44

NEUES MUSEUM TÄGLICH VON 10-5 UHR. SONNTAGS V. 14-1 UHR.

## MONOPOL

hervorragende Allein-Erst-Aufführungen.

### Das Geheimnis der Gesandtschaft

Eine abenteuerliche diplomatische Diebstahls-Geschichte in 5 Akten.

Schöne Naturbilder.

### Harrison u. Barrison

Die Geschichte eines „schiefen“ Unternehmens. Köstliche Satyre in 4 Akten.

## Neroberg.

Heute Sonntag, 25. August, nachmittags 4 Uhr:

### Grosses Militär-Konzert.

Vollzählige Garnisonkapelle.

Leitung: Obermusikmeister M. Weber.

Auserwähltes Programm. Eintritt 30 Pf. Ausführl. Programm 10 Pf.

### Heute und täglich:

## Grosse Konzerte

der berühmten

### Tiroler Kapelle

im Restaurant „Erbprinz“, Mauritiustplatz.

:-: Naturreine Weine im Ausschank. :-:

## U.T.

Montag letzter Tag!

Allein-Erstaufführung!

Der zweite Film der Karl de Vogt-Serie 18/19.

Ein Meisterwerk von höchster Vollendung!

### KARL DE VOGT

der berühmte Kino-Künstler in

### Der Mann im Monde

oder: :: Liebe vermag Alles. :: Große Liebestragödie in 4 Akten.

### Irrungen . . . . Wirrungen

Reizendes Lustspiel in 2 Akten mit der bildhübschen, jungen Künstlerin :-: LIA LEY. :-:

Michel und John Bull. Humor. :-: Letzte Abend-Vorstellung 1/29 Uhr. :-:

## Tulpenstiel Konzert-Palast

Stiftstr. 18. Fernruf 1036.

Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr:

### Grosse Familien-Vorstellung

zu halben Preisen. Militär 20 Pf. Verwundete frei.

Sonntag Abend Anfang 1/28 Uhr. Sonntags-Preise. In beiden Vorstellungen Auftreten

### HUGOS

das unlösbare Rätsel.

### Odeon-Theater

Kirchgasse 18. Tel. 3051. Spielplan vom 24.-27. August.

Erstaufführung.

### Die erwachende Venus

Detektiv-Drama in 4 Akten mit :-: PHANTOMAS. :-:

### Fürstin Kiki.

Lustspiel in 2 Akten mit Sacy von Blondel.

Papa Schwerenöter | Die Wendelsteinbahn Humor. | Int. Naturaufn. me.

## KINEPHON

Der I. Film der

### Viggo Larsen

Serie 1918/19.

### Der Sohn des Hannibal.

Turfschauspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Wolf.

Interessante Naturaufnahme.

Erika Glässner, Leo Peukert, Herbert Paulmüller

in dem pikanten Lustspiel

### Sie gewinnt sich ihren Mann.

## Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telephone 6187.

Vom 24. bis einschl. 27. August.

Erst-Aufführung.

### Der Weltspiegel.

Großes Schauspiel in 4 Akten von Lupu Pick. In der Hauptrolle: BERND ALDOR.

Erst-Aufführung!

### Der Preisboxer.

Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle: Kurt Wolfram Kiesslich.

Freiwilliger Schülerdienst in der Landwirtschaft. (Kgl. Bild- und Filmamt.)

Mittwoch, den 28. August:

### HENNY PORTEN.

## Vergnügungs-Palast Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.

Das hervorragende Programm v. 16.-31. Aug.

Gastspiel

### Karl Maxstadt

Deutschlands bester Humorist.

Liane & Lenka. | Franziska v. Hell. Tanzdichtungen. | Xylophon-Virtuosin.

5 Gardinets. | Lafayette. Damen-Truppe. | Licht-Visionen.

:-: FRANZ RIVOLI :-: Altmeister mimischer Darstellungskunst.

SIGL. | RENZ. Teufels-Szene. | Humoristin.

Giersch-Graziellas 25 prachtv. exot. Vögel. Triumph d. Dressur.

Anf. wochent. 8 Uhr (vorher Musk). Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr. — Vorverkauf täglich von 11-12 u. 4-5 Uhr im Theaterbüro.

Im Kabarett: Neues Programm. | Im Restaurant: Häpp's Schrammeln.

## Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Allabendlich 8 Uhr:

### „Ein Märchen aus 1001 Nacht“.

Auftreten von

### Prinzess Riedjeh

mit ihren Haremsdamen und lebenden Riesenschlangen. Feenhafte Dekorationen und Kostüme.

Vettori | Eretta u. Eresto das größte Stimmphänomen all. Zeiten. | die ur omischen Akrobaten.

Margot Schebera | Georg Busse Straßensängerin zur Ge ge. | mit neuen Vorträgen.

Auf vielseitigen Wunsch verlängert: Der geheimnisvolle „Sketsch“

### „Der Einbrecher“

In der Titelrolle: GEORG BUSSE.